

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 30 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich 30 R.-Pfg. Taglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, ausschließlich 42 R.-Pfg. Postgebühr. —
Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. —
In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Erfüllung des Ablasses oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Deutsche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., förmliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 180.

Mittwoch, 5. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Das Ermächtigungsgesetz, die vorläufige Verfassung.

Ausschluss der marxistischen Flüchtlinge aus dem Volksverband. — Reichsbürgerrecht nach Verdienst. — Gesundheitliche Förderung des Volkes.

Ein Vorbild für die Welt.

aus Berlin, 5. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Mit der Auflösung des Zentrums wird, nachdem gestern die Bayerische Volkspartei und die Deutsche Volkspartei ihr Ende verkündeten, der Parteienstaat von Weimar endgültig der Vergangenheit angehören. Der Wandel ist schneller vor sich gegangen, als man im allgemeinen annahm, ist doch nur etwa 1/4 Jahr vergangen, seitdem der frühere Reichskanzler Dr. Brüning mit der Reorganisation des Zentrums beauftragt wurde. Damals noch lehnten es die maßgebenden Instanzen der Deutschen Volkspartei ab, die Partei aufzulösen. Über solche und ähnliche Beschlüsse ist man schnell zur Tagungsordnung übergegangen, und die große Aufgabe, die jetzt gelöst werden muß, ist, dafür zu sorgen, daß

der neue Staat ein Geschlecht aufwachsen läßt, das von dem Parteihader und der Zerrissenheit des ersten Nachkriegsjahrzehnts nur noch die abschreckende Erinnerung befißt.

Mit dem Ende der Parteien hat sich auch das Verhältnis der Reichsregierung zum Reichsrat und Reichstag und darüber hinaus das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern rasch und gründlich geändert. Diese Entwicklung hat gestern der Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Pfundtner, in einem Vortrag in der Verwaltungsakademie Berlin geschildert. Er kündigte dabei eine ganze Reihe von Maßnahmen für die Zukunft an, so daß dieser Vortrag besondere Beachtung verdient. Aus dem, was die Gegenwart an politischer Vereinigung zeigt, sei die Berechtigung zu den drakonischen Maßnahmen abzuleiten, mit denen sich der neue Staat von den Staatsfeinden und Parteien befreit habe. In diesem Zusammenhang erklärte der Staatssekretär, daß in Kürze die ins Ausland geflüchteten marxistischen Führer durch ein Gesetz als Landesverräter aus dem deutschen Volksverband ausgeschlossen werden würden. In Bestätigung einer früheren Ankündigung des Reichskanzlers, führte Dr. Pfundtner weiter aus, sei anzunehmen, daß

die Beteiligten an der Reichstagsbrandstiftung zum Tode durch Erhängen verurteilt werden würden.

Der Staatssekretär beschäftigte sich dann weiter eingehend mit den gesetzgeberischen Maßnahmen der Reichsregierung, die auf dem Ermächtigungsgesetz aufgebaut sind, also auf jenem Gesetz, das der Vortragende als die vorläufige Verfassung

der nationalen Revolution bezeichnete und das auch nicht durch das Ausscheiden eines Ministers aus der Regierung hinfällig werde. Auf Grund dieses Gesetzes sei eine einheitliche Staatsführung in Reich und Ländern geschaffen worden. Es gebe jetzt nur noch einen deutschen Staat unter einer politischen Führung, nämlich der des Reichskanzlers. In politischer Hinsicht hätten die Länder ihr besonderes Dasein verloren. Eine Befragung der Länderregierungen komme kaum noch vor. Zu den Verfassungsfragen erklärte Dr. Pfundtner, daß für den Reichsrat Vereinfachungen in der Art der Beschlussfassungen eintreten müßten. Er werde, soweit das technisch möglich sei, über den Inhalt wichtiger kommenden Gesetze unterrichtet. Der Reichstag habe sich selbst für die Mitwirkung als gesetzgeberische Instanz ausgeschaltet. Damit sei die Grundlage für den Staatsneubau gelegt worden, es sei aber nicht gesagt, daß nun schon heute oder morgen dem deutschen Volk eine neue Verfassung gegeben werden müßte. Der Staatssekretär verwies dann auf die Rede, die der Reichskanzler kürzlich in Reichshalle hielt und in der er betonte, daß entscheidend die Erziehung des deutschen Menschen zu dem Geist sei, der der nationalen sozialistischen Revolution den Namen gab.

Es werde sich als notwendig erweisen, ein Reichsangehörigkeitsgesetz zu erlassen, anstelle der vielen noch immer bestehenden Staatsangehörigkeitsgesetze. Ferner werde in Zukunft ein Gesetz über die Verteilung des Reichsbürgerrechtes zu erwarten sein.

Dieses Bürgerrecht werde dem deutschen Menschen nicht in die Wiege gelegt, sondern ihm verliehen, nachdem er sich durch erwiesene Dienste als würdig gezeigt habe, am deutschen Reich als Reichsbürger mitzuarbeiten. Erst der so erwähnte Reichsbürger werde in Zukunft am Staate mitarbeiten dürfen. Die ältere Generation soll durch geeignete Übergangsbestimmungen von Härten verschont bleiben, wenn es mit der Wahrung der Grundsätze vereinbar erscheint. Weitere Gesetze müßten der gesundheitlichen Förderung des Volkes dienen, Volkskrankheiten bekämpfen und insbesondere, wie das der Reichsinnenminister ja schon angekündigt habe, den Erbkranken die Möglichkeit der Fortzeugung nehmen, ebenso den asozialen Elementen und vor allem den Sexualverbrechern. Das deutsche Volk und sein Staat werde dann nicht mehr der Spielball anderer Völker sein, sondern ihr Vorbild. Damit werde die deutsche Revolution das Gesicht der deutschen Zukunft und der ganzen Welt neu prägen.

Langsames Sterben der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Entscheidung auf Donnerstag vertagt.

London, 4. Juli. Mit größter Spannung wurde in Konferenzkreisen der Abschluß der Bürokratie am Dienstagabend erwartet. Die Diplomatenhalle war bis zum Brechen voll von Abordnungsvorstellern und Pressevertretern, die auf das Todesurteil der Konferenz warteten. Schließlich wurde bekannt, daß sich das Büro auf Donnerstag vertagt habe. Die Vertagung ist ohne Zweifel beschlossen worden, weil die Konferenzleitung Zeit gewinnen will, vielleicht noch eine Übergangsformel auszuarbeiten, um wenigstens das Gesicht der Konferenz zu retten. Darüber, daß die Konferenz praktisch tot ist, besteht allerdings allgemein kein Zweifel mehr.

In wohlunterrichteten Konferenzkreisen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die für Donnerstagvormittag angelegte Vollziehung das Begräbnis der Konferenz bringen wird. So weit sich die Lage übersehen läßt, wird das Büro der Konferenz als solches bestehen bleiben. Es ist auch möglich, daß die Arbeiten einiger Ausschüsse, bei denen eine Erfolgsmöglichkeit besteht, noch fortgesetzt und beschleunigt zu Ende geführt werden.

In den Räumen der Reichsbank sind heute Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern aufgenommen worden, die sich auf die Verwendung der bei der Konversionskasse zusammenfließenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Hendersons Europa-Reise.

Zur Vorbereitung eines erfolgreichen Abschlusses der Abrüstungskonferenz.

Genf, 4. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat heute Genf verlassen, um zunächst nach London zurückzukehren. Von dort aus wird er seine Reise in die verschiedenen europäischen Hauptstädte antreten, um mit den Regierungen über die Abrüstungsfrage zu verhandeln, gemäß dem Mandat, das der Hauptauschuss vor seiner Vertagung dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz erteilt hat. Das Reiseprogramm ist ziemlich reichhaltig. Zunächst ist ein Besuch in Paris vorgesehen, Henderson fährt dann nach London zurück. Ehe er nach Berlin und Rom reist, will er nochmals mit französischen Staatsmännern in Verbindung treten.

Der Zeitung "Paris Midi" wird aus Genf gemeldet, daß Ende dieser Woche Verhandlungen mit den einzelnen Hauptstädten Europas eingeleitet werden. So sei die Möglichkeit einer Begegnung Henderson-Daladier Ende dieser Woche in Paris gegeben. Dann würde Henderson zwecks weiterer Verhandlungen nach London reisen und darauf nach Berlin und Rom. Gelegentlich seiner Europareise würde Henderson je nach dem Fortschreiten der Verhandlungen aus Prag, möglicherweise Warschau und Wien oder auch Budapest besuchen, um durch diese persönlichen Unterhandlungen den Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten.

Die Seekrankheit.

An Bord des Kreuzers "Indianapolis" kehrt Roosevelt von seinem Urlaub heim. So dringend aber waren die Nachrichten aus Europa, daß er auf das Schiff einen Ministerrat zusammenberief. Die Übernahme der Kabinettsmitglieder verursachte freilich einige Schwierigkeiten, da hoher Seegang herrschte. So kamen sie krank an, und der Innenminister Joes meinte, er sei zwar bereit für den Präsidenten zu sterben, aber nicht die Seekrankheit zu ertragen. Man kann das beinahe als Überschrift für den Inhalt der Besprechungen wählen.

Weshalb die Botschaft, die Staatssekretär Hull auf der Weltwirtschaftskonferenz in London verlas, so hemdsärmelig, um einen beliebigen amerikanischen Ausdruck zu gebrauchen, sein mußte, wissen wir nicht. Die Form hat zweifellos noch weit mehr verstimmt, als der Inhalt. Man konnte das auch etwas höflicher sagen. Das Rein des Weißen Hauses überraschte nicht mehr sonderlich. Zahlreiche Meldungen hatten seit Montag früh darauf vorbereitet. Überflüssig aber war es, daß Roosevelt zum Gegenangriff überging, und von Experimenten sprach, die nur ablenken sollen. Er warf den europäischen Staatsmännern Mangel an Über-sicht vor, während er selbst erst Beweise muß, daß seine Maßnahmen daheim ihren Zweck erreichen. Was er theoretisch zur Begründung seiner Haltung anführte, ist nicht stichhaltig, ist es schon deshalb nicht, weil er ja den Rahmen für die Konferenz selbst gespannt hat. Das Währungsproblem wurde dabei von ihm als vordringlich bezeichnet. Er kann daher jetzt nicht plötzlich erklären, die Währungsfrage habe in London keinen Platz. Unter der Voraussetzung, daß man zunächst an die Stabilisierung herantreten werde, sind die Nationen nach London gefahren. Einzelne von ihnen, wie namentlich Frankreich, haben gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie alle Bemühungen als vergeblich betrachten würden, wenn nicht den Schwankungen der Devisen zuvor Halt geboten worden wäre. Man kann heute wohl ohne Übertreibung sagen, hätte Roosevelt seine Erklärung vor dem 12. Juni abgegeben, so wäre die Konferenz überhaupt nicht eröffnet worden.

Macdonald kämpft noch mit Aufgebot aller Kräfte für den Fortbestand der Konferenz. Seine Stellung, an sich längst erschüttert, hängt davon ab, ob es ihm gelingt, wenigstens ihr Scheitern zu retten. Mehr dürfte er sich selbst kaum noch versprechen. So viel wir hören, will der englische Ministerpräsident keinen Antrag auf Vertagung stellen, weil er hofft, wenigstens in Nebenfragen noch Erfolge erzielen zu können, vor allem in der Rationalisierung der Erzeugung. Bei der Abstimmung, die sich nun auch gegen ihn richtet, ist es aber zweifelhaft geworden, ob er noch imstande ist, Vorschläge mit Aussicht auf Annahme machen zu können. Die Goldstandardländer wollten eine Einigung über die Währungen nur mit England herbeiführen. Er war es, der die Einschaltung Amerikas verlangte, fest überzeugt, keine Abweisung zu erfahren. Hätte man den Weg beschritten, den die anderen für richtig hielten, so wäre diese schwere Niederlage vermieden worden. Dazu aber fühlte er sich zu schwach. Großbritannien sucht Anlehnung. Jetzt bleibt ihm freilich weiter nichts übrig, als selbständig vorzugehen. Bestrebungen in dieser Richtung werden auch schon sichtbar, der sogenannte Pfundkreis, der außer dem Imperium, Skandinavien, Ägypten und verschiedenen Ländern Asiens und Südamerika umfassen soll.

Die Entscheidungen schieben sich Frankreich zu. Vorläufig hat man in Paris eine gewisse Zurückhaltung bewahrt. Man wollte den Nationalfeiertag der Amerikaner, den 4. Juli, nicht durch ein schrilles Echo der Roosevelt'schen Botschaft stören, da man die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten immer als ein französisches Verdienst festlich mitbegeht. Wahrscheinlich aber werden die Pressestimmen nun verstärkt einfließen, und zwar nicht im wohlwollenden Sinne. An amtlichen Stellen wird jedenfalls offen ausgesprochen, daß man die Konferenz als abgetan ansieht. Man befindet sich bereits auf dem Wege zur Abwehrmaßnahmen. In erster Linie wird man die Devisen-kompensationsfrage, darüber hinaus aber auch die Zollfrage auf amerikanische Waren erhöhen. Wie sich das noch mit dem geltenden Zollfrieden vertragen wird, ist nicht recht zu erkennen. Den Goldstandard verteidigen die Franzosen bis zum letzten. Es ist aber bemerkenswert, daß man der Gefolgschaft nicht mehr ganz sicher ist. Die Belgier haben schon am Samstag eine gewisse Unsicherheit gezeigt. Jetzt fürchtet man auch für den holländischen Gulden und den Schweizer Franken. Da jedoch die Notenbanken sich dahin geeinigt haben, unter allen Umständen zusammenzuarbeiten, ist die Bank von Frankreich berechtigt, an den Stützungsaktionen teilzunehmen, die

wahrscheinlich in den nächsten Tagen sehr notwendig werden.

Eigenartig berührt, daß sich auch Polen den Jünglingen zugesellt hat. Kein Finanzmann ist bisher auf den Gedanken verfallen, den Flotz als Goldwährung anzusehen. Jedenfalls reifen Entscheidungen von unabhängiger Tragweite heran. Die Amerikaner sind mit der vollen Verantwortung für alles, was sich nun ereignen wird, belastet. Sie empfinden das auch selbst und betonen um so stärker den inneren Zwang ihrer eigenen Wirtschaft. Wenn aber bereits gemeldet wird, daß Professor Molen, der eben erst als Vertrauensmann Roosevelts in Kennington eingetroffen ist, schon am Donnerstag wieder heimkehrt, so wird man nicht von einem gradlinigen Kurse sprechen können.

Um so deutlicher zeichnen sich die politischen Bestrebungen ab. Nachdem der Nichtangriffspakt zwischen den sieben Oststaaten zur Tatsache geworden ist, werden neue Vereinbarungen bekannt. Den Sieben haben sich auch Persien und Afghanistan angeschlossen. Das gibt Asien ein stärkeres Gewicht, zumal ja die Türkei diesem Erdteil zugerechnet werden muß, und auch Rußland nur zum Teil europäisch ist. Ferner steht ein Abschluß mit der Kleinen Entente bevor. Wir haben auf die ersten Nachrichten hin sofort geäußert, daß Rumänien nur vorgeschickt worden wäre, um das Terrain abzutasten. Die beiden anderen hielten sich im Hintergrund. Nachdem die Vereinbarung zustande gekommen ist, wagen sie sich auch hervor, und das besagt nichts anderes, als daß Paris die Karten dieses Spieles gemischt hat. Man wird an der Seine vielleicht noch

einige Tage den Triumph verbergen, dann aber kühl und gelassen sich zu dieser diplomatischen Aktion bekennen. Daß Deutschland dabei fehlt, beruht sicherlich nicht auf Zufall. Trotzdem haben wir keine Veranlassung nervös zu werden. Freundschaften zwischen Völkern blühen auf und verwelken. Die heutigen zumal erscheinen uns reichlich gekünstelt.

Ein anderer Vorgang verdient jedoch besondere Aufmerksamkeit. Die rechtliche Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten dürfte bald erfolgen. Nach amerikanischer Art beginnt man so etwas geschäftlich. Die Reconstruction Finance Corporation, also ein staatliches Institut, hat mit Zustimmung Roosevelts der russischen Handelsdelegation eine Anleihe von 4 Millionen Dollar gewährt. Dafür sollen 80 000 bis 80 000 Ballen Baumwolle freihändig gekauft werden. Die Anfangsverhandlungen haben übrigens auch in London stattgefunden. In allen politischen Kreisen Washingtons nimmt man an, daß die offizielle Anerkennungserklärung nicht mehr lange ausbleiben wird. Es sind in diesen Tagen viele Störungsfaktoren ausgeschaltet worden. Einmal zwischen Moskau und Weißem Hause, ferner zwischen Moskau und Bukarest, wo die beharrliche Frage seit Kriegsende als unübersteigbare Schranke empfunden wurde, und nicht zuletzt die Einbeziehung des Baltikums in die osteuropäische Interessensphäre. Nur wiegt das nicht so schwer wie das völlige Verlagen in den wirtschaftlichen Fragen. Umgekehrt wäre es für die Welt besser gewesen. Die politischen Vereinbarungen hätten noch gute Weile gehabt, die wirtschaftlichen aber, die nicht getroffen werden, sind für die Geschicke aller Kontinente erheblich wichtiger.

Nationalsozialismus ist keine Privatliebhaberei.

Dr. Goebbels weicht Fachschaftsfahnen in seinem Ministerium.

Berlin, 4. Juli. In einer schlichten Feier wurden am Dienstag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vier Fahnen der Fachschaften durch Reichsminister Dr. Goebbels geweiht. Dr. Goebbels forderte von den Beamten vollen Einsatz und Hingabe an ihre Arbeit und wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus nicht eine Privatliebhaberei sei, die man Abends nach dem Dienst ausübt, sondern der nationalsozialistische Dienst beginne am frühen Morgen und ende am späten Abend. Alle seine Mitarbeiter, so rief Dr. Goebbels aus, müßten von dem einzigen Willen beseelt sein: Hier sitzen und hier bleiben wir!

Die Eingliederung der Stahlhelm-Organisationen.

Studentenring Langemard unterstellt sich dem NSDStB.

München, 4. Juli. Zwischen dem Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Oskar Stäbel, und dem Führer des Stahlhelmstudentenringes Langemard, Heinz Kiebusch, wurde folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Stahlhelm-Studentenring Langemard unterstellt sich dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund.
2. Dr. Kiebusch wird als Führer des Stahlhelm-Studentenringes Langemard in die Bundesleitung des NSDStB. berufen.
3. Die Kreisführer des Stahlhelm-Studentenringes Langemard treten in den Stab der Kreisführer der NSDStB.
4. Die Hoch- und Schulgruppenführer des Stahlhelm-Studentenringes Langemard treten in den Stab der Hoch- bzw. Fachschulgruppenführer des NSDStB.
5. Die von dem Bundesführer des Stahlhelms angeordnete Aufnahmepflicht gilt sinngemäß für die gleiche Zeitdauer für den Stahlhelm-Studentenring Langemard.
6. Auf Grund dieser Vereinbarung wird den Mitgliedern des Stahlhelm-Studentenringes Langemard die Mitgliedschaft zum Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund freigegeben.

Stahlhelmverbot im Rheinland aufgehoben.

Koblenz, 4. Juli. Nachdem der Einbau des Stahlhelms in die NSDAP. vollzogen ist, haben die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz, die am 20. Juni für ihren Bezirk angeordnete Auflösung der Stahlhelmformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Diplomingenieur Dr. Fritz Todt

Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau.

Berlin, 4. Juli. Zum Generalinspekteur für den deutschen Straßenbau ist, wie wir erfahren, der Generaldirektor der Firma Sager und Woerner in München, Fritz Todt, ernannt worden.

Diplom-Ingenieur Dr. Fritz Todt ist 42 Jahre alt, in Pforzheim geboren und kommt aus der Industrie. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Bauleiter großer Tiefbauwerken war Dr. Todt seit 1928 Geschäftsführer und technischer Leiter der über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Bauunternehmung Sager und Woerner, Straßenbau-G. m. b. H., München. Durch seine Tätigkeit in der Industrie ist Dr. Todt nicht nur in Süd- und Mitteldeutschland, sondern auch im Norden und vor allem in Ostpreußen, Pommern und Grenzmark mit den straßenbaulichen Verhältnissen vertraut und kennt aus seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit den Straßenbau in Italien, Frankreich, in der Tschechoslowakei und Südbanien. Neben umfassender praktischer Erfahrung auf dem Gesamtgebiet des Straßenbaues verfügt Dr. Todt über gründliche wissenschaftliche Kenntnisse. 1931 erschien seine viel beachtete Schrift „Fehlerquellen beim Bau von Landstraßenbetten aus Teer und Asphalt“. Im Krieg war Dr. Todt vom ersten bis zum letzten Tag an der Westfront. Der NSDAP. gehört er seit 1922 an. Seit einer Reihe von Jahren war er Fachberater für Straßenbau in der von Gottfried Feder geleiteten Abteilung für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung. Dr. Todt gehört auch der SA. als Sturmführer an. Reiche praktische Erfahrung, gründliche wissenschaftliche Vorbildung und streng sachliche Neutralität sind die Eigenschaften, die der vom Reichsanstatter ernannte Generalinspekteur in sein neues Aufgabenfeld mitbringen.

Steine zum Aufbau.

„Wir alle müssen erst wieder Kirche werden.“

Wehrkreispfarrer Müller über das Gebot der Stunde.

Berlin, 4. Juli. Zur gegenwärtigen kirchlichen Lage äußerte sich Wehrkreispfarrer Müller gegenüber einem Vertreter des Evangelischen Pressedienstes:

„Wir müssen uns daran gewöhnen, daß weder die Deutschen Christen noch die Jungreformatorische-Bewegung, weder die Kommunisten des Staates noch die alten Kirchenvertretungen die Kirche sind; wir alle müssen erst wieder Kirche werden. Das wichtigste ist im Augenblick die neue Verfassung der Kirche, die Verfassung der neuen Deutschen Evangelischen Gesamtkirche. Aber dieses große Werk, das in Kürze gelingen muß, ist gering und beinahe unansehnlich, verglichen mit der ungeheuren geradezu unvorstellbaren Aufgabe, dieser Kirchenorganisation die lebendigen Glieder zu gewinnen, das kirchenfremde Volk organisch neu zu erschaffen.“

Wer diese Aufgabe sieht, und ernst nimmt, muß sich innerlich hinter die Arbeit des nunmehr zusammengetretenen Verfassungsausschusses für die Deutsche Evangelische Gesamtkirche stellen. Man darf hier nicht zunächst kompetenzmäßige Bedenken erheben wollen. Nur in gemeinsamer Zusammenarbeit kann echtes Vertrauen entstehen. Das brauchen wir zum Abschluß des Kirchenstreites jetzt am aller-notwendigsten.

„Der Reichsbote“ — Zeitung der Deutschen Christen.

Berlin, 4. Juli. Die seit Jahrzehnten in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ wird sich, wie wir erfahren, in Zukunft vollkommen in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stellen.

Mitgliedersperre im Rheinland.

Essen, 4. Juli. Die Landesleitung Rheinland der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ teilt mit, daß für die Pfarrer ihres Bezirks vom 1. August 1933 an eine Mitgliedersperre für die Aufnahme bei den „Deutschen Christen“ eintreten wird.

Schaffung einer Führerschicht aus allen Ständen.

Führertagung der Hitler-Jugend in München.

München, 4. Juli. Die Führer der Nationalsozialistischen Jugend des ganzen Reiches waren am Montag und am Dienstag versammelt, um die Arbeit und die Aufgaben der Jugend im neuen Staat für die nächste Zeit klar herauszustellen. Am Montag, gegen Mitternacht, erschien auch der Führer Adolf Hitler, um zu den jüngsten Trägern seiner Bewegung zu sprechen und ihnen in großen Zügen die Richtung und die Grundsätze ihrer Arbeit im neuen Stadium des Kampfes zu geben. Baldur v. Schirach sprach über Wesen und Sinn der Hitler-Jugend und stellte als die Aufgabe jeder großen politischen Gemeinschaft die Schaffung einer Schicht von Führern heraus, die durch alle Schichten und Stände des Volkes hindurchgeht.

Veredlung des Fortpflanzungssinnes.

Reichsminister Frick und Selbte an die deutschen Ärzte.

Berlin, 4. Juli. Im Zuge des neuen ärztlichen Zusammenschlusses in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung sind auch das vormalige „Ärztliche Vereinsblatt“ und die „Ärztlichen Mitteilungen“ zu der Zeitschrift „Deutsches Ärzteblatt“ vereinigt worden. Dem neuen ärztlichen Fachblatt haben Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsarbeitsminister Franz Selbte bedeutungsvolle grundsätzliche Ausführungen zum Geleit zur Verfügung gestellt.

Reichsinnenminister Dr. Frick weist darauf hin, daß die nationalsozialistische Revolution in weiten Kreisen unserer Bevölkerung die Erkenntnis reifen ließ, daß die Sicherung, Vermehrung und Veredelung unserer deutschen arischen Menschen als höchster Zweck des deutschen Staates zu gelten habe, da die Förderung derer, die gesund und Familien ausschlaggebend für die Erhaltung unseres Staates und Volkstums ist. Es müsse das Bestreben der gesamten Ärzteschaft sein, der bedrohlichen Schrumpfung des

erbgesunden Nachwuchses entgegenzuwirken, dagegen die Fortpflanzung und Zunahme der schwer erblich Belasteten zu verhindern. Die Veredelung des Fortpflanzungssinnes, die Ehrfurcht vor unseren Vorfahren und vor dem Lebens- und Blutstrome der germanischen Rasse müßten unsere Seele wieder hinausheben über das individualistische und liberalistische Denken der Zeit.

Reichsminister Selbte betont, der Arzt sei berufen, dem ganzen Volk für die Gesundheit in Deutschland zur allmählichen Ausmerzung des Artfremden und zur Reinhaltung des Artigen zu verhelfen. Auch müsse der Arzt Mitstreiter sein im Kampfe gegen die sozialen Schäden und Gefahren, die unser Volk bedrohen. Die soziale Versicherung, namentlich die Krankenversicherung, sei ein unentbehrliches Werkzeug zur Führung dieses Kampfes. Neue Pflichten würden der deutschen Ärzteschaft in den verschiedenen Rahmen des Arbeitsdienstes erwachsen. Vom Arztestand erwarte deshalb der Staat ernste Pflichterfüllung auch gegenüber ganz neuen Aufgaben, treue Staatsgetreue, wissenschaftliche Leistung und berufliches Können.

Wir hoffen und warten auf die deutsche Einigung.

Ein Aufruf der österreichischen Großdeutschen Volkspartei.

Wien, 4. Juli. Die Großdeutsche Volkspartei versendet an ihre Parteimitglieder einen Aufruf zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und zur Verständigung mit Deutschland.“ Es heißt darin u. a.: Die Großdeutsche Volkspartei ist heute die einzige nationale Partei in Österreich, der die politische Betätigung nicht verboten ist.

Als politische Aufgaben, zu deren Lösung sich die Großdeutsche Volkspartei als Mittler anbietet, werden angeführt: Entschlossene Fortsetzung des Kampfes für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte, rasche Wiederherstellung normaler Verhältnisse zwischen den beiden deutschen Staaten im Interesse des Gesamtdeutstums und im Interesse der österreichischen Wirtschaft und klare Rückkehr zu einem deutschen außenpolitischen Kurs. Am Schluß des Aufrufs heißt es: „Wir wissen, daß der Anschluß an Deutschland bei den machtpolitischen Verhältnissen Europas nicht heute und nicht morgen durchführbar ist. In unseren Augen ist aber das Bekenntnis zu Großdeutschland nicht nur kein Hochverrat, sondern nationale Pflicht. Wir sind für ein freies deutsches Österreich, das seine Geschicke selbständig bestimmen soll. Wir hoffen und warten auf die deutsche Einigung.“

Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

66 Millionen Reichsbevölkerung.

Berlin, 4. Juli. Nach den soeben im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 65,3 Millionen Einwohner. Zusammen mit den rund 830 000 Einwohnern des Saargebietes, in dem wegen der vorübergehenden Votrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, bezieht sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen Einwohner. Dieses Ergebnis bleibt um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen zugenommen. Von der Gesamtbevölkerung entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht.

Der Frauenüberschuß ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Ausbildung begriffen. 1933 trafen auf je 1000 Männer noch 1060 Frauen gegenüber 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner 1933 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

39,9 Millionen Einwohner in Preußen.

Berlin, 4. Juli. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, betrug nach der Volkszählung im Juni 1933 die Gesamtzahl der ortsanwesenden Bevölkerung in Preußen 39 958 073. Davon waren männlich 19 448 340, weiblich 20 509 733. Bei der Volkszählung im Jahre 1925 hatte die Gesamtzahl der preussischen Bevölkerung 38 241 253 betragen.

Die Zählungsergebnisse in den übrigen deutschen Ländern.

Berlin, 4. Juli. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung weisen die einzelnen Länder folgende Bevölkerungszahlen auf:

- Bayern: 7 703 897.
- Sachsen: 5 196 361.
- Württemberg: 3 713 150.
- Baden: 2 429 977.
- Thüringen: 1 676 759.
- Hessen: 1 426 830.
- Hamburg: 1 184 546.
- Mecklenburg-Schwerin: 708 077.
- Oldenburg: 581 296.
- Braunschweig: 518 736.
- Anhalt: 365 824.
- Bremen: 366 425.
- Lippe-Detmold: 179 306.
- Lübeck: 136 468.
- Mecklenburg-Strelitz: 112 609.
- Schaumburg-Lippe: 50 469.

Das Ende des politischen Katholizismus'

Die Zentrumsentscheidung noch heute zu erwarten.

Die Bayerische Volkspartei aufgelöst.

München, 4. Juli. Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordnete Eugen Graf Quadt-Jenny gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt: Im Benehmen mit der bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der BVP, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP aufgehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treueverhältnis zur Partei entlassen sind. Die Partei ist praktisch damit aufgelöst. Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschlands mitzuwirken.

Graf Quadt beantragt Aufnahme in die NSDAP.

München, 4. Juni. Der Reichstagsabgeordnete und bisherige bayerische Staatsminister Graf Quadt hat in einem Schreiben vom 4. Juli an den zuständigen Gauleiter der NSDAP, Staatsminister Wagner, seine Aufnahme in die NSDAP beantragt und ebenso beim Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der NSDAP, den Antrag gestellt, als Hospitant in die Reichstagsfraktion der NSDAP übernommen zu werden. Graf Quadt fordert diejenigen Mandatsträger der bisherigen Bayerischen Volkspartei, die für einen solchen Schritt in Frage kommen dürften, auf, seinem Beispiel Folge zu leisten.

Ein Abkommen zwischen Zentrum und NSDAP.

Berlin, 5. Juli. Wie wir erfahren, dürfte noch im Laufe des heutigen Tages mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Deutschen Zentrums-Partei zu rechnen sein. Die Fühlungnahme mit den führenden Männern der NSDAP ist so weit gediehen, daß ein Abkommen vorbereitet werden konnte, durch das den positiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrums-Partei auch weiterhin eine politische Betätigung ermöglicht werden kann. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Reichsführer des Zentrums, Reichszentraler a. D. Dr. Brüning, dürfte daher heute die Auflösung der Deutschen Zentrums-Partei verkünden.

Da inzwischen auch die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei sich aufgelöst haben, sind mit der Auflösung der Deutschen Zentrums-Partei sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP von der Bildfläche verschwunden.

Keine Aktionen gegen die Konsumvereine.

Eine scharfe Anordnung Dr. Leys.

Berlin, 4. Juli. Der Stabsleiter der obersten Leitung der Parteioffiziere der NSDAP, Dr. Robert Ley, erläßt folgende Anordnung:

Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Pp. Heß, wird folgendes verfügt: Jede Einzelaktion gegen Konsumvereine oder gegen die eingeleiteten Beauftragten in den Konsumvereinen ist strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Daß durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen drohlos würden, scheint diesen selbstsüchtigen Elementen gleichgültig zu sein. Die Abwicklung und Umbildung der Konsumvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnung rückwärtslos durchgeführt wird.

Viederabend Heinrich Schlusnus.

Im Kurhaus.

Zum diesjährigen Auftreten des berühmten Sängers Heinrich Schlusnus am Dienstag im Kurhaus hatten sich die zahlreichen Verehrer seiner Kunst wieder in unverminderter Zahl und Begeisterungsfähigkeit eingefunden. Daß er diesmal bloß Lieder, keine Arien sang, (die allerdings nach der unzutreffenden Borankündigung zu erwarten waren) hat seinem Erfolg keinen Abbruch getan; im Gegenteil, desto reiner verdient er sich wiederum den Ruhm des ersten deutschen Liedersängers. Die stimmkünstlerischen Voraussetzungen, auf die sich sein Ruf in erster Linie gründet, brauchen hier nicht aufs neue gerühmt zu werden. Die weiße Otonomie, mit der er sie verwaltet, half ihm auch über manche exponierte Höhenlage, die er, anscheinend durch eine leichte Indisposition gehemmt, nicht so mühelos wie gewohnt erreichte. Dafür sang sein Organ in der Tiefe eher martiger als Ionst.

Schlusnus' Programm war diesmal ganz frei von Zugeständnissen an das Publikum, nur in den Jugaben ließ er ihm sein Recht auf das hundertmal Gehörte. Mit ausgesprochen baritonalem Männerliedern von Schubert und Schumann begann er, und gerade ihre Herzhöheit, ihre heldischen Akzente wurden aus dem Munde dieses Belcantisten schönsten Gewinn. Noch seltenere Gaben als die beiden Geibel-Gesänge von Schumann waren zwei Brahmslieder „An die Tauben“ und „Sehnsucht“, mit denen Schlusnus das bekannte „Wie bist du, meine Königin“ umrahmte. Seine Kunst der melodischen Linienführung gelangte hier mit am stärksten zum Ausdruck. Mit den vier Volksliedern, bekannteren Stücken seines Repertoires, bestätigte er dann nach der Pause die Mannigfaltigkeit seines sängerischen Vortrages. Aus der Reihe seiner Jugaben (Wolf, Strauß, Giordani, Mozart) sei das „Ständchen“ von Brahms hervorgehoben.

Franz Rupp, sein bekannter renommierter Begleiter, der den verschiedenartigen Klavierstil der Lieder mit stets gleichbleibender Sicherheit traf, ließ sich abwechslungshalber auch einmal als Solist hören und bewährte die Schattierungsfähigkeit seines Anschlags an zwei Klavierstücken von Brahms und einem Chopin-Walzer. Man spürte indessen, daß ein Künstler, der sich jahraus jahrein der artikulierenden Führung eines anderen anvertrauen muß, auch als Einzelgänger sich gleichsam von einem unsichtbaren Zwange nicht befreien kann, so daß trotz aller Unmittelbarkeit des Gestaltungswillens die gedachten Farben die Oberhand behalten. Beide Künstler erfreuten sich enthusiastischen Beifalls. W. St.

Verdächtige Geschäfte des katholischen Volksvereinsverlags?

Essen, 5. Juli. Wie die „Essener National-Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sollen die Ermittlungen anlässlich der gegen verschiedene Hilfsverbände des Zentrums durchgeführten Polizeiaktionen zur Aufdeckung eines weiteren Korruptionsplans als geführt haben. Die amtliche Sichtung des beschlagnahmten Schriften- und Aktenmaterials dürfte den hinreichenden Verdacht begründen, daß bei dem Volksverein für das katholische Deutschland bzw. beim Volksvereinsverlag G. m. b. H. München-Gladbach äußerst zweifelhaftes Geschäft getätigt worden sind, mit deren Verfolgung sich die Staatsanwaltschaft, insbesondere das Korruptionsdezernat, beschäftigen werde. In diesen Standauffällen sollen, wie das Blatt weiter hört, auch die Vorgänge bei der Gewerbebank in Gladbach eine Rolle spielen. Es werde Sache der Staatsanwaltschaft sein, festzustellen, wie weit die „Geschäfte“ der Gewerbebank mit denen des Volksvereins verquickt worden seien.

Pfarrer Joery verhaftet.

Karlsruhe, 4. Juli. Der nationalsozialistische „Führer“ berichtet aus Freiburg: Dienstagmorgens wurde der berüchtigte Pfarrer Joery aus Honau, Amt Rehl, im Freiburger Hauptbahnhof in Schutzhaft genommen. Joery, dessen Beschimpfungen der deutschen Frontsoldaten und des deutschen Heeres anlässlich einer Versammlung der NSDAP im Jahre 1930 alles überstieg, was man selbst beim wehrfeindlichen Zentrum erwartete, war vor der Erbitterung der nationalen Bevölkerung nach Freiburg geflüchtet. Seine Äußerungen wurden dieser Tage vom Straßburger Sender zu einer gemeinen Hege gegen Deutschland benutzt, so daß die Erregung der Bevölkerung vorzüglich ist. Warum das erzbischöfliche Ordinariat den Karlsruher Franziskaner bis heute nicht aus dem Honauer Land entfernt, ist unbegreiflich.

Die Konfordsatsverhandlungen in Rom nicht ungünstig.

Rom, 4. Juli. Wie bereits in den letzten Tagen betont werden mußten, eilten die vielfachen Meldungen über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß des Reichskonfordsats den Ereignissen voraus. Die Verhandlungen sind noch nicht endgültig abgeschlossen, stehen aber nach wie vor günstig. Bislangler v. Papen, der seine Abreise aus Rom ursprünglich auf Dienstagabend festgesetzt hatte, wird voraussichtlich am Mittwochabend Rom verlassen. Am Dienstagmorgens stattete der Bislangler dem Papst Pius XI. seinen Besuch ab. In den Abendstunden begab er sich in den Palazzo Venetia zu einem Besuch des italienischen Regierungschefs. Die Verhandlungen mit dem Vatikan wurden in den Abendstunden weitergeführt.

Der Entwurf über die zwischen Bislangler v. Papen und dem Vatikan getroffenen Vereinbarungen wird zurzeit in Berlin geprüft. Es ist anzunehmen, daß diese Prüfung binnen kurzem abgeschlossen werden kann.

strengstens untersagt. Jeder Parteigenosse, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Daß durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen drohlos würden, scheint diesen selbstsüchtigen Elementen gleichgültig zu sein. Die Abwicklung und Umbildung der Konsumvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnung rückwärtslos durchgeführt wird.

Aus Kunst und Leben.

* „Alles für Eva.“ (Sommerliche Uraufführung im Theater des Westens, Berlin.) Diese Operette, mit der der Tenor und Direktor Karl Böhm jetzt in den Sommer startet, will sich einmal etwas wirklichkeitsnäher geben, als man es sonst in solchem Rahmen gewohnt ist. In zwei Abteilungen, wie die Autoren Seifert und Siegel ihre Szenenfolge benennen, entwickelt sich um das bildhübsche, maßlos vermählte, aber im Grunde erträglich vernünftige Färbis-direktorstöchterchen Eva eine drollige Reihe von Verwechslungen, ängstlichen Juppigungen und glücklichen Lösungen, die, zum Schluß hin zwar ein bißchen reichlich verhandelt, der Situationskomik doch recht dankbare Gelegenheiten bieten. Auch die übliche Operettenmentalität ist nicht ohne Glück auf ein Mindestmaß reduziert worden. Ralph Maria Siegel, Sohn des Krefelder Generalmusikdirektors und Schüler von Ernst Toch, demüht sich in seiner Kunst die volkstümlichen Elemente des Dreiviertelakts, der Walzermelodie leicht mit Jazzrhythmen zu verquiden, was ihm, so solide er arbeitet, noch nicht ganz gleichmäßig glückt. Immerhin, aus dem nicht gerade sprudelnden Vorn seiner Einfälle schlagen schließlich doch ein paar Nummern überraschend ein, am unmittelbarsten das flotte Marschlied „In die Welt, in die weite Welt!“ mit seinem resoluten Trommel-aufschlag. Als Eva polknieht Gerda Maurus ihr Operetten-Debut, von den Kolleginnen und Kollegen im Parkett mit Spannung beobachtet, eine freie ungezwungene Bühnen-natur, aber leider keine Spur von Stimme. Für den Tenor mußte im letzten Augenblick Karl Böhm selbst einspringen, den wir seit langem nicht so frisch und ausgerollt gehört haben. Als Komiker des Abends tritt Hans Herrmann Schaufuß in Aktion, überwältigend, solange er nicht über-treibt. Georgia Lind und Hans Kowal tanzen und mimen munter das Puffpaar, als guter alter Operettengroßpaar wird Wilhelm Diegelmann herlich beglückt. Am Ende müssen sie alle mit dem Komponisten bis vor den „Eisernen.“

* Der „Sommerabend“ als japanische Revue. Der Sommerabend (Revue) Eine Revue in 23 Bildern. — Bearbeitung nach Shakespeares weltberühmtem Meisterwerk in Form einer Revue — diese Aufführung zeigt mit ihrem außerordentlichen Prunk und ihrer großartigen Technik den Höhepunkt, der von der japanischen Revue erreicht ist. — Klatsche diesen Inhalts verkleiden an einem der besten Theater Tottos, daß Shakespeares wunderbares Märchen-werk sich im fernem Osten in eine Revue verwandelt hat. Wie der Theaterzettel zeigt, treten alle Personen des Wertes

Kurze Umschau.

Die von Presse und Rundfunk wiederholt verbreitete Nachricht der Ernennung des Präsidenten Billikens zum Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium entbehrt jeder Grundlage. Es ist in dieser Angelegenheit bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen worden.

Der Vorsitzende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe Dr. ing. Fritz Springorum ist von seinem Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Dr. Fritz Thypfen.

Die Führung der Deutschen Studentenschaft hat die Beziehungen zur Leitung des Verbandes Köfener Korps-Studenten abgebrochen.

L. C. Thornton und W. Macdonald, die beiden letzten der fünf englischen Ingenieure, die von einem Sowjetgerichtshof wegen angeblicher Sabotage-akte verurteilt und jetzt, wie gemeldet, freigelassen wurden, sind auf der Rückreise nach England in Berlin eingetroffen. Sie lehnten es ab, über ihre sonstigen Erfahrungen in Rußland irgend etwas zu sagen. Sie werden ihren ersten Bericht dem Auswärtigen Amt in London geben, wo sie Mittwochfrüh eintreffen.

Um die Entspannung im Deutschen Osten.

Das Ergebnis des Danziger Staatsbesuches in Warschau.

Danzig, 4. Juli. Senatspräsident Dr. Raushning und Senatspräsident Greifer sind heute früh aus Warschau wieder zurückgekehrt. Der Senatspräsident äußerte sich vor den Vertretern der Presse durchaus befriedigt über den Besuch, der die Schaffung einer freundlicheren Atmosphäre zwischen Danzig und Polen bezweckt habe. Dieses Ziel sei erreicht worden. Man könne deshalb hoffen, daß man in Zukunft leichter zu sachlichen Verhandlungen kommen werde. Noch im Sommer sei ein polnischer Gegenbesuch zu erwarten.

Bei dem Bankett, das die polnische Regierung gab, betonte der polnische Finanzminister, daß auch die polnische Regierung den Wunsch nach Zusammenarbeit hege. Senatspräsident Dr. Raushning erklärte in seiner Erwiderung, daß die Danziger Regierung es für ihre vorrangigste und unausschiebbare Aufgabe erachte, an ihrem Teil zu einer freundlichen Verbindung und Verständigung mit allen denen beizutragen, die von demselben guten Willen befeuert seien.

Zusammenfassend ist zu dem Besuch der Danziger Regierung in Warschau festzustellen, daß die Danziger Regierung den Beweis ihrer Bereitschaft erbracht hat, aus dem Danziger Pulverfaß den Zündstoff zu entfernen. Man erwartet in Danzig, daß die polnische Regierung unter Anerkennung des deutschen Charakters und der Eigenstaatlichkeit der freien Stadt Danzig auch zu ihrem Teil dazu beiträgt, daß dieses Ziel erreicht wird.

Das Danziger Zentrum lehnt seine Auflösung ab.

Danzig, 4. Juli. Die „Danziger Landeszeitung“, das Organ der Danziger Zentrums-Partei, beschäftigt sich mit der Auflösung der Zentrums-Partei in Deutschland und lehnt für Danzig eine Auflösung des Zentrums ab. Sie nimmt zur Lage u. a. mit folgenden Worten Stellung: „Wir wollen der Parteileitung in keiner Weise vorgreifen, aber für uns in Danzig liegen die Dinge klar: Das Danziger Zentrum ist seit Schaffung unseres Freistaates eine völlig selbständige Partei, die nur ideale Verbindung mit der Mutterpartei im Reich hat, und es ist selbstverständlich, daß sie weiterbesteht. Unser Danziger Zentrum, die starke Bastion des katholischen Volksteiles, hat auch weiter eine große Mission zu erfüllen. Darum muß und wird bei uns das Zentrum weiterbestehen.“

auf, sowohl der Herzog Theseus mit seinem ganzen Hof wie auch das athenische Bürgervolk, die groteske Schar der Handwerker und Oberons Hantasiemittel mit ihren Bewohnern. Aber diese Charaktere spielen nicht die Hauptrolle, sondern sie sind nur Mitwirkende bei dem Hauptauspiel, das in einem langen Aufzug reichgekleideter Tänzerinnen, Balletten und Festzügen aller Art besteht. Die „Revue“ ist gegenwärtig die große Mode in Japan, jedoch nur auf Erfolg rechnen kann, was in diese Gattung hineingewängt ist. In diese Schaustellungen mischt sich in wunderlicher Weise altjapanischer Bühnenstil mit den modernsten Errungenschaften abendländischer Technik. Die Ausstattung wird zum Teil übernommen, aber ein grundlegender Unterschied besteht darin, daß auf dem altjapanischen Theater nur Männer auftreten durften, daß hier der strengste Anstand herrschte, während die Revue gerade dadurch ihren Reiz empfängt, daß die halbe Weiblichkeit vorherrscht und ein riesiges Angebot von mit Kimono bekleideten und auch leichter gekürzten jungen Damen veranstaltet wird. Alles, was uns die Nachkriegszeit an Auswüchsen solcher Revuen brachte, wird jetzt im Lande des Mikado aufgenommen. Man hört von „Bade-Schönheiten“, die in Schwimmbädern auftreten, und die Schlagworte, die diese beliebten Vorstellungen charakterisieren, heißen „Ero“ und „Goro“, was soviel bedeutet als „erotisch“ und „grotesk“. Das Erotische und das Groteske liefert den Grundton für diese japanischen Revuen, und dazu kommen die häufigsten Beleuchtungs-Effekte und andere technische Tricks, wie Drehbühnen usw. In diesem Rahmen wird sich Shakespeares „Sommerabend“ für den europäischen Geschmack gewiß recht wunderbar ausnehmen, aber er bildet keine Ausnahme, denn die meisten Werke werden jetzt auf diese Weise schmacht gemacht.

Theater und Literatur. Im Bergwaldtheater Weisenburg in Bayern kam als viertes Spielplanwerk Angen-grubers „Die Kreuzschreiber“ heraus. Intendant Egon Schmid hatte die Komödie mit neuer Musik ausgestattet. — Die Marienburg-Freilicht-Festspiele sollen angesichts der bisherigen großen Erfolge nach einem Beschluß der Generalversammlung des Marienburg-Bundes, zu dessen Vorsitzenden der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Koch, gewählt wurde, auch 1934 stattfinden. Für ein bestimmtes Schauspiel hat man sich noch nicht entschieden. Man hofft darauf, daß rechtzeitig ein für die Eigenart der Marienburg-Bühne geeignetes wertvolles Bühnenwerk zum Besten der Verfügung stehen wird.

Wiesbadener Nachrichten.

Verkehr mit den städtischen Dienststellen.

Sprechzeit für das Publikum.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:
 Zu den städtischen Dienststellen, die bestimmte Sprechtage haben, gehören künftig auch die Buchhaltereien der Steuerkasse, das Büro für Hauszinssteuerhypotheken, Wohnungsbau Darlehen und Zuschüsse usw. und die städtische Personalstelle. Nach Einbeziehung dieser Stellen ist hinsichtlich der Sprechtage folgendes zu beachten: Für das Publikum sind bei der Steuerverwaltung, den Buchhaltereien der Steuerkasse, dem Büro für Hauszinssteuerhypotheken, Wohnungsbau Darlehen und Zuschüsse usw., der Städtischen Personalstelle, dem Wohnungsamt und dem Räteeinigungsamt die Sprechtage auf Montag, Mittwoch und Freitag und die Sprechstunden von 8 bis 12½ Uhr festgelegt.

Das Finanzamt und die Katasterämter I und II Wiesbaden haben für ihren Dienstbereich die gleichen Sprechtage festgelegt.

Die übrigen städtischen Büros und die städtischen Kassen sind an allen Werktagen von 8 bis 12½ Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet, mit Ausnahme des Wochenschreibamtes und des Versicherungs- und Gewerbeamtes, deren Büros Dienstags geschlossen sind.

Der Wettbewerb um das 27er Ehrenmal.

Reihe erst im nächsten Frühjahr.

Der von der Denkmalerenigung des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 „Oranien“ zu Beginn dieses Jahres ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Ehrenmal des Regiments und seiner Kriegsfornationen ist insofern negativ verlaufen, als er zwar eine Fülle wertvoller Anregungen und einige tüchtige Einzelentwürfe erbrachte, aber keinen künstlerisch voll befriedigenden, zur Ausführung geeigneten Entwurf zeitigte. Die Denkmalerenigung hat daraufhin mit einigen der preisgekrönten Bildhauer weitergearbeitet. Hierbei ist von dem bekannten Bildhauer Winter, Oberursel, einem Mitläufer in den Reihen des Regiments, ein künstlerisch geeigneter Denkmalentwurf geschaffen worden, der zur Zeit nach der weiteren Ausgestaltung und Durcharbeitung unterliegt. Der Entwurf wird nach seiner Fertigstellung, mit der bis Ende August d. J. gerechnet werden kann, im „Neuen Museum“ in Wiesbaden ausgestellt werden.

Mit Rücksicht auf die Verzögerung, die bei den Arbeiten für die Denkmalerichtung eingetreten ist, hat sich die Denkmalerenigung und der Bund Feldartillerie-Regiment 27 „Oranien“ gezwungen gesehen, die für September dieses Jahres vorgesehene Enthüllungsfest, die zugleich als Wiedersehensfeier aller alten 27er gedacht war, auf das Frühjahr 1934 zu verschieben. Bis dahin hofft man zuverlässig, ein künstlerisch durchaus befriedigendes, der Gefallenen des Regiments würdiges Ehrenmal schaffen zu können. So bedauerlich die Verschiebung der Feier ist, auf die sich schon viele mit ihren Urlaubsplänen usw. eingerichtet haben mögen, so sehr ist zu hoffen, daß sich die wirtschaftliche Lage bis Frühjahr 1934 so weit bessern möge, daß mancher Kamerad dann nach Wiesbaden kommt, den heute die Not davon abgehalten haben würde. Auch die Wiedersehensfeier des Brigaderegiments Pz. 63 und der Regimentsformationen Pz. 21, Reserve-Pz. 56, Pz. 92, 111, die mit der Denkmalerenigung und der Hundertjahrfeier verbunden werden sollten, werden auf den gleichen Termin (Mai 1934) verschoben. Anfragen sind zu richten für die Denkmalerenigung 27 an Oberzahlmeister a. D. A. Bülle, Wiesbaden, Dohmerstraße 43, für den Bund Feldartillerie-Regiment 27 „Oranien“ an den 2. Vorsitzenden, Major Henke, Wiesbaden, Tennenbachstraße 67, für die Vereinigung Feldartillerie-Regiment 63 an Oberfeldwebel von Redow, Oberursel i. Ts., Füllerstraße 72.

Die Auswüchse im Zugabe- und Rabattwesen.

Ein Erlaß zu ihrer Bekämpfung.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Justizminister an die Generalstaatsanwälte folgenden Erlaß gerichtet:

Die Öffentlichkeit wird noch immer häufig durch Mißbräuche auf dem Gebiet des Zugabe- und Rabattwesens beunruhigt. Ich ersuche daher, der Bekämpfung dieser Mißbräuche besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Reichsregierung hat in dem Gesetze über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 das Zugabeverbot soweit verschärft, daß nach Ablauf der im Gesetz vorgesehenen unangänglichen Übergangsfrist die eigentliche Zugabe auch in der bisher noch geübten Form der Zugabe durch Wareablösung aus dem Wirtschaftslieben verschwinden muß. Weitere gesetzgeberische Maßnahmen, die der Bekämpfung ungesunder Wettbewerbskämpfe auf dem Gebiet des Rabattwesens dienen sollen, sind in Vorbereitung. Für den Erfolg der gesetzlichen Neuregelung des Zugabewesens wird es nunmehr insbesondere von Bedeutung sein, ob es gelingt, eine mißbräuchliche Ausnutzung der Ausnahmen des Zugabeverbot, die auch nach dem Gesetz vom 12. Mai 1933 für Reklameartikel, Zubehör, Nebenleistungen und namentlich Rabatte bestehen bleiben, zu verhindern. Neben der Verordnung vom 9. März 1932 (Teil I) wird hierbei auch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs von Wert sein, so besonders in Fällen, in denen in Rabattankündigungen irrtümliche Vorstellungen über die Vorteile des Angebots erteilt, zum Beispiel die versprochene Preisvergünstigung nur vorgetäuscht und in Wahrheit durch Preis-erhöhung ermöglicht wird.

Alle Straftaten im Zugabe- und Rabattwesen erzeuge ich, in enger Fühlungnahme mit den gesetzlichen Berufsvertretungen von Handel und Handwerk zu bearbeiten. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, mit dem Deutschen Industrie- und Handelsstage in Verbindung zu treten. Zur Sammlung und fortlaufenden Bearbeitung des aus dem Reichsgebiet eingehenden Materials ist der Reichsausschuß für das Zugabewesen E. B. in Berlin-Zehlendorf-Mitte, Schweyerstraße 1a (Dr. Jundersdorff), gegründet, der auf Anfragen ebenfalls Auskunft geben wird.

Heumähd und Flachsernte.

Die Erntezeit kommt, die wichtigste Zeit des Jahres für den Landmann, der Höhepunkt seiner Jahresarbeit. Eine alte Bauernregel sagt: „Vor Johanni bit' um Regen, nachher kommt er ungelegen.“ Die Heuernte, die Heumähd, auch Heumähd genannt, macht den Anfang und schenkt besonders den Regen. Die Heuernte wäre ein reines Vergnügen, wenn sich nur jemand fände, der mit untrüglicher Sicherheit vierzehn Tage lang für gutes Wetter garantieren könnte. Das Heu ist empfindlicher als jede andere Frucht und wird durch nasse Witterung leicht verdorben. Alle Arbeit in der Heumähd muß in einer ewigen Hitze durchgeführt werden, denn eines der in dieser Zeit des Sommerbeginns so beliebten Gemitter kann eine Arbeit von Tagen zunichte machen. Mannigfache Sitten und Gebräuche, je nach Landschaft und Stammesart, leiten in deutschen Dörfern den Beginn des Heumähens ein. In manchen Gegenden wird während des Heuens der Kleidung mehr Sorgfalt gewidmet als sonst, was wohl auf eine uralte Sitte vererbtungsweiser Bittganges zur heidnischen Wettergötter hindeutet. Man findet heute noch vielfach eine besondere Erntetracht.

Nach der Heuernte kommt die Flachsernte. Im Westfälischen jagen die Mädchen beim Riepen, dem Abraufen der Flachsnuten, die alten, sinnigen Volkswesen, zwischen denen aber auch ausgelassene Spottverse zum Besten gegeben wurden, besonders wenn die Burschen dazu kamen, die sich gern einfinden, da beim Flachsriffeln vielfach auf Tellern Brantwein mit Juter und Kuchen gereicht wurde. Wenn beim Riepen nicht genug gesungen wird, sagt man am Niederrhein, so wird die Leinwand zu Leichentüchern gebraucht werden. Ein ganz besonderes Fest ist das Brechen des Flachses. Auf dem Juter sitzen die Mädchen, singen und warten auf den unvermeidlichen „Überfall“ seitens der Burschen. Vorsorglich haben sich die Mädchen den Kopf mit Stroh umhüllt, denn plötzlich kommen die Burschen mit gefüllten Eimern und verabreichen ihnen den Wasserzug, um sie, wie sie sagen, vom Flachstaub zu reinigen. Dieser Übermut ist auch ein Überbleibsel heidnischen Wasserzaubers gegen die Flachshexen.

Gleichhaltung der deutschen Gebrauchsgraphiker.

Durch die in Berlin stattgefundene Hauptversammlung wurde die Gleichhaltung des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker und der Anstalt an den Kampfbund für Deutsche Kultur vollzogen. In den Hauptortland des Verbandes wurde u. a. Albert Windisch-Frankfurt a. M. berufen. Die Hauptversammlung bestätigte den Organisationsplan der Bundesführung zur Schaffung einer Berufsfront aller deutschen Gebrauchsgraphiker. In den Bund werden alle ausübenden Gebrauchsgraphiker, Studierende und Lehrlinge aufgenommen. Die Gruppenführer im Reich nehmen am 15. Juli Anmeldungen für die Berufsfront entgegen.

Mitwirkung der Standesbeamten bei der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Auf Grund der Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdarlehen haben auch die Standesbeamten bei der Gewährung dieser Darlehen mitzuwirken. Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auf einem vorgeschriebenen Vordruck zu stellen, den der Standesbeamte auf Verlangen unentgeltlich abzugeben hat, sobald das Aufgebot der Bewerber erfolgt ist. Die hierfür erforderlichen Vordrucke werden den Standesämtern demnächst unmittelbar durch die Landesfinanzämter zugehen. Der Standesbeamte hat nach erfolgter Gleichhaltung auf Verlangen der Ehegatten ihnen hierüber gebührenfrei eine Bescheinigung zu erteilen. Von den genannten Fällen abgesehen, kommt eine Mitwirkung der Standesbeamten bei der Gewährung von Ehestandsdarlehen, insbesondere die Ausstellung anderer Bescheinigungen, nicht in Frage.

Wieder Kaiserbild im Kurhaus. Im grünen Konversationsaal ist das Bild des Kaisers in der Garde-duc-Corps-Uniform, gemalt von Robert Weise (Stuttgart), wieder angebracht worden. Das Gemälde, das im Jahre 1907 beim Neubau des Kurhauses aufgehängt wurde, war im Jahre 1918 entfernt worden.

Neue D-Zug-Verbindungen nach Süddeutschland. Vom 1. Juli bis 31. August 1933 verkehren wieder die sehr rasch gefahrenen Reiseschnellzüge D. 278/279 Wiesbaden-Heidelberg-Heilbronn-Nürnberg, die unter dem Namen „Romantik-Express“ dem reisenden Publikum bekannt sind. Diesen Zügen kommt besondere Bedeutung zu insofern, als sie zur Zeit die einzigen Schnellzüge sind, die in der Ost-West-Richtung über Heilbronn geführt werden. Auf der Hinfahrt, Heilbronn ab 10.52, schafft D. 278 eine sehr gute Verbindung mit Rothenburg a. T. und Nürnberg mit Fortsetzung nach Eger, Marienbad, Karlsbad und schließlich Prag. Der „Romantik-Express“ wird in diesem Sommer zum erstenmal in beiden Richtungen durch das burgenteiche Redartal geleitet.

Katzenpläne der Post für die Reisezeit. Bei größeren Reisen verläßt man nicht, auf das amtliche Reisehandbuch zurückzugehen. Man findet darin alles Wissenswerte über Fahrpläne der Eisenbahn, Dampfschifflinien, große internationale Reiseverbindungen, Reisegepäck und dergleichen. Die Kraftpostverbindungen befinden sich in einem besonderen Anhang, dem Kraftpostkursbuch. Angehörigen und Bekannten gebe man seine neue Anschrift genau an. Um die Nachsendung von Postsendungen, Zeitungen und Telegrammen sicherzustellen, teile man dem heimischen Zustellpostamt eine neue Anschrift mit. Bei keine Postsendungen und Telegramme auf der Durchreise in Empfang nehmen will, kann sie sich „Postlagernd“ oder „Bahnpostlagernd“ schicken lassen. Diese Sendungen werden vom Tage nach dem Eintreffen an 14 Tage lang zur Abholung am Posthalter aufbewahrt, auf Verlangen nachgeschickt oder nach Ablauf der Abholungsfrist an den Absender zurückgeschickt. Zeitungen, die man durch die Post beziehen, werden im Inlandsvorkehr gegen eine Gebühr von 50 Pf. nach dem neuen Aufenthaltsort überwiesen. Auch im Auslandsverkehr werden Zeitungen nachgeschickt. Zur Inempfangnahme von Einschreibebriefen, Wertsendungen, Post- und Zahlungsanweisungen an fremden Orten ist ein vollständiges Ausweisungspapier mit Personalbeschreibung, beglaubigtem Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift unentbehrlich. Wer einen solchen Ausweis nicht besitzt, tut gut, sich bei seinem Postamt eine Postausweisarte ausstellen zu lassen. Wenn es darauf ankommt, sich jederzeit auf der Reise mit Geld zu versehen, lasse sich einen Postreisescheck ausstellen. Ist der Empfänger nicht im Besitz ausreichender Ausweisungspapiere, so beziehe man Wertsendungen u. dergl. so, daß sie auch dem Postbezieher ausgehändigt werden können. Schnellste Verbindung zwischen Heimat- und Sommeraufenthalt unter Benutzung der Luftpost kann bisweilen besonders wichtig sein. Flugpläne des Luftpostverkehrs mit einer Liniensitzge können bei jedem Postamt eingesehen oder gekauft werden.

Angelaßige Berufung auf die nationale Erneuerung. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich kürzlich mit der Berufung eines Beamten zu befassen, von der der Dienststrafkammer zur Dienstentlassung ohne Gewährung einer Unterstützung verurteilt worden war. Der Angeklagte hatte planmäßig im Amt Gelder veruntreut, die einen Gesamtbetrag von 20 000 M. erreichten. Er war deshalb von dem Schöffengericht wegen des Verdachens der Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt worden. In der Berufungsverhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht hat er um seine völlige Rehabilitierung unter Hinweis auf die nationale Erneuerung, an der mitzuarbeiten er bereit sei, das Oberverwaltungsgericht hat die Berufung abgewiesen und in der Begründung seines Spruches zum Ausdruck gebracht, daß sich auf die nationale Erneuerung des deutschen Volkes keiner mit geringerem Recht berufen könne als der, welcher in der Zeit ungeheurer wirtschaftlicher Not seine bevorzugte Beamtenstellung durch schwerwiegende Veruntreuungen mißbraucht und dadurch zur Verschleuderung des deutschen Volksvermögens selbst beigetragen habe.

Parteibefehl ein unabwendbarer Zufall. Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Kölner Arbeitsgericht gefällt. Ein Koch, der fristlos entlassen worden war, hatte für die Klage beim Arbeitsgericht die vorgeschriebene Frist von fünf Tagen nach der Entscheidung des Arbeiterrates versäumt. Er wandte ein, die NSDAP habe befohlen, alle Streitigkeiten durch einen Schlichtungsausschuß entscheiden zu lassen. In dessen sei dieser Ausschuß wieder aufgelöst und die Frist versäumt worden. Unter Berufung auf den erwähnten Parteibefehl beantragte der Kläger Wiedereinstellung in den vorigen Stand. Das Gericht gab diesem Antrag statt mit der Begründung, die NSDAP mit ihren Nebenorganisationen sei auf unbedingtem Führungsprinzip aufgebaut. Daher habe der Kläger einem Befehl von höherer Stelle unbedingt Folge leisten müssen, und es habe für ihn ein unabwendbarer Zufall vorgelegen, der ihn an der Einhaltung der Frist verhindert habe.

Wegen Verweigerung des nationalen Grußes, die sie sich auf dem Vertretertag der badischen Bürger- und Milizwehren in Bad Peterstal haben zuzulassen kommen lassen, sind zwei Mitglieder in gehobener Stellung des freiwilligen Schützenkorps Zell a. H. mit sofortiger Wirkung abgesetzt worden. Sie haben beim Abhängen des Horst-Wessel-Liedes die Hand nicht erhoben.

In Mieterschuldhagen hat das Kammergericht zwei neue Rechtsentscheidungen gefällt. Die Erklärung des Vermieters, daß er das Wassergeld unter Kürzung der gesetzlichen Miete mit 3 Prozent umlegen wird, ist nicht schon dadurch unwirksam, daß er den Mietpreis ohne die Kürzung fordert und annimmt. Nach der Verordnung über die Mietbildung in Preußen vom 8. Oktober 1931 dürfen die Mieteinigungsämter und die Beschwerdeinstellen die Ermittlung der Friedensmiete nicht deshalb ablehnen, weil das Verhältnis sich auf eine Pfortnerwohnung bezieht. (17. J. 10 — 15/33.)

Gefälschte Personalausweise des Geheimen Polizeiamtes. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Es hat sich herausgestellt, daß gefälschte Personalausweise des Geheimen Staatspolizeiamtes in erheblicher Anzahl verbreitet worden sind, mit denen Personen, die sich fälschlich als Kriminalbeamte oder Geheimpolizisten ausgeben, in verbrecherischer Absicht Mißbräuche treiben. Zur Vermeidung von Irrführungen des Publikums wird darauf hingewiesen, daß die Kriminalpolizeibeamten sich in erster Linie durch Vorweisung der amtlichen Karte des Kriminalbeamten zu legitimieren haben, und daß den schriftlichen Personalausweisen nur in Verbindung mit dieser Karte Echtheit und Glaubwürdigkeit beizumessen ist. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit wird das Publikum dringend gebeten, in Zweifelsfällen unverzüglich die ordentlichen Polizeibehörden anzurufen und sofort Anzeige zu erstatten, sobald Fälle bekannt werden, in denen mit gefälschten Personalausweisen Mißbrauch getrieben wird.

Patentbericht. Zusammengefaßt vom Patentbüro A. Schwan, Patent- und Zivil-Ingenieur, Wiesbaden, Michaelsberg 7. Patentanmeldungen: Pharmazeutische Industrie Dr. Kakenstein, Kom.-Ges., Wiesbaden-Erbenheim: Verfahren zur Herstellung eines Mittels zur Behandlung von Hämorrhoiden. Kalle und Co., AG., Wiesbaden-Biedrich: Verfahren zur Herstellung von Folien aus regenerierter Cellulose mit gemusterter Oberfläche. Wilhelm Kademacher, Wiesbaden: Abwasserkläranlage, insbesondere Hauskläranlage. — Patente: Dr. Kurt Albert, G. m. b. H., Chemische Fabriken, Amöneburg b. Wiesbaden-Biedrich: Verfahren zur Herstellung von Harzäurederivaten; Zul. 3. Pat. 554 701. Dr. Max Armbruster, Wiesbaden-Schierstein: Verfahren und Vorrichtungen zur Herstellung von ausgegossenen Lagern. Günther Berger, Wiesbaden: Schubspanner. — Gebrauchsmuster: Marie Dohs, Wiesbaden: Propaganda-Siegelmarke. Richard Schlüter, Wiesbaden: Speise- und Getränkeflüßler. Carmen Nordmann, Wiesbaden: Damenstrumpfband. Georg Bauer, Wiesbaden: Drehbare Kiofethrille. Wilhelm Hohmann, Wiesbaden: Vorrichtung zum Verwenden von Öl für Verbrennungskraftmaschinen. Angewandte Kunst, Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden: Als Behälter ausgebildete Tubenpresse. Michael Guttentberger, Wiesbaden: Verstellbarer Lichtreflektor mit reliefierter, gekrümmter oder kristallinischer, somit lichtstreuender Strahlfläche für elektrische Lampen. Josef Le Gude, Wiesbaden: Zusammenlegbares Gewächshaus oder Treibhaus.

Bildung eines Einheitsverbandes des deutschen Weinhandels. Zu den bereits erfolgten Mitteilungen über die Schaffung eines Einheitsverbandes des deutschen Weinhandels sei ergänzend bemerkt, daß Interessenten des preußischen rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes in der Rheingauer Weinhandeler-Vereinigung, Eich Wiesbaden, E. A., Wiesbaden, Adelheidstraße 23, sich melden wollen und dort weiteren Aufschluß erhalten.

Die Deutsche Rosenschau in Frankfurt ein Treuebekenntnis der Saarländer. Im Rahmen der Deutschen Jubiläums-Rosenschau vom 8. bis 10. Juli im Frankfurter Palmengarten stellt auch eine Anzahl Liebhabervereine aus. Rehr als die Hälfte aller von Liebhabern ausgestellten Rosen werden aus dem Saargebiet zu uns kommen. Sechs oder sieben große Rosenliebhabervereine haben sich gemeldet, und nach langen schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, unseren Volksgenossen von der Saar alle Joll- und Einfuhrschwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, so daß der Einzug der Ausstellungsrosen nichts mehr im Wege steht. 5000 Rosen in etwa 400 Sorten werden allein von der Saar in diesen Tagen im Palmengarten zur Schau gestellt werden. Auch aus dem abgetretenen oberhessischen Gebiet hat sich ein Liebhaber mit einer großen Anzahl Rosen gemeldet.

Das Reisebüro Kettenmayer macht im Anzeigenteil auf eine Reihe von Autofahrten aufmerksam, die in die bekanntesten deutschen Gauen führen.

Das neue Wirtschaftsprogramm des Hanja-Bundes.

Mitarbeit am Regierungsprogramm.

Auf der Präsidialtagung des Hanja-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, E. V., wurden die neuen Richtlinien und Grundzüge sowie der Aufgabenbereich, den der Hanja-Bund im Rahmen der neuen deutschen Wirtschaftsführung zu erfüllen hat, eingehend besprochen. Das Präsidium übertrug seine gesamten Befugnisse auf Herrn Rechtsanwalt Dr. Hans Peter Danielci, Berlin (NSDAP). Auf Vorschlag des neu gewählten Präsidenten wurden fernerhin als Mitglieder des Präsidiums die Herren Dr. h. c. J. Wielmetter (bisheriger Stellvertretender Präsident des Hanja-Bundes und Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin (NSDAP)), Dr. Kurt Köhler-Hamburg und Dr. Koppe-Berlin gewählt. Das gesamte bisherige Präsidium trat zurück.

Durch die neue Führung des Hanja-Bundes ist eine Fortführung der Arbeiten des Bundes im Sinne der nachstehenden Richtlinien unter gleichzeitiger Verbindung mit den maßgebenden Stellen und unter aktiver Förderung des Mitgliederkreises gewährleistet. Die Richtlinien sind in den Grundzügen folgende:

Der Hanja-Bund wird innerhalb des Aufgabenkreises, der ihm nach Entwicklung und Mitgliederbestand zukommt, im Rahmen der Wirtschaftspolitik der Regierung seine Arbeit auf wirtschaftspolitischen Gebiet fortsetzen. Er stellt sich bei dieser Arbeit voll und ganz hinter die Regierung.

Im einzelnen wird sich die Arbeit des Bundes besonders in vier Richtungen bewegen:

1. Erhaltung, Neuschaffung und Förderung eines verantwortungsbewußten, schaffensfreudigen Unternehmertums, das als vollberechtigtes, frei wirtschaftendes Glied innerhalb der organischen Volksgemeinschaft Dienst am Ganzen leistet und zu Nutzen des Ganzen wirken kann.

2. Aktive Beihilfe an der Gestaltung einer gesunden deutschen Nationalwirtschaft und einer darauf basierenden gesunden Weltwirtschaft durch umfassende Aufklärung über Wert und Güte deutscher Ware im In- und Auslande, durch praktische Mitarbeit an allen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, durch Vorbereitung und Mitwirkung bei Abschließen von Warenkaufverträgen mit dem Auslande zur Erweiterung unseres Exports durch Erfahrungsaustausch bei allen Maßnahmen, die zur Stärkung der Binnenwirtschaft geeignet sind.

3. Schaffung einer Brücke zwischen den unmittelbar Wirtschaftenden und den maßgebenden Stellen und damit die Erhaltung eines Sachwaltertums der lebenden Wirtschaft durch einen bereits vorhandenen und durchorganisierten Bund, der nach Art seiner Zusammen-

setzung allgemeine wirtschaftliche und nicht ständisch begrenzte Ziele verfolgt, in einer Zeit, in der der ständische Aufbau und die Erziehung des deutschen Menschen in der deutschen Arbeitsfront noch nicht durchgeführt sind. Im einzelnen soll auf enge mit den Gesetzgebenden und Verwaltungsstellen zusammengearbeitet, insbesondere sollen Anregungen an die zuständigen Stellen weitergeleitet und an der Neugestaltung des Wirtschafts- und Steuerrechtes praktisch mitgearbeitet werden.

4. Beratung und Unterstützung der Mitglieder auf allen einschlägigen Gebieten, planmäßige Information der Mitglieder über die Gesetzgebung, Konjunkturlagen und Erfahrungsaustausch.

Zu diesen Richtlinien gab der geschäftsführende Präsident, Dr. Danielci, einige Erläuterungen, denen er den Satz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, voranstellte, daß „nichts zerbrochen werden dürfe, was nur irgendwie dem Volksganzen nützen könne.“ Der Hanja-Bund habe in den vergangenen Jahren für Wirtschaftsfreiheit gekämpft. Viele Kreise hielten diese Wirtschaftsfreiheit jetzt für tot. Das sei aber nur richtig, wenn man unter Wirtschaftsfreiheit die Freiheit eines übersteigerten Individualismus und Liberalismus verstehe, eine „Freiheit vom Staate“, die von allen Bindungen des Ganzen und des Volkstums losgelöst sei.

Wirtschaftsfreiheit im besten und tiefsten Sinne sei dagegen auch im nationalsozialistischen Staate nicht nur zu vertreten, sondern sogar das erstrebenswerte Ziel.

Dies ergebe sich vor allem aus den Reden des Reichslanzlers selbst, sowie aus den programmatischen Erklärungen des Reichskommissars Dr. Wagener, ebenso wie aus früheren Ausführungen des jetzigen Reichswirtschaftsministers Schmitt. Denn nur in einer im Rahmen des Ganzen freien Wirtschaft sei das Verantwortungsbewußtsein und das wahre Führertum und damit in Verbindung mit den neuen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung die Überwindung der Wirtschaftsnöte möglich. Gleichzeitig müsse sich natürlich die Wirtschaft vor allem bewußt sein, Dienst am Volke zu leisten unter Zugrundelegung des Satzes „Gemeinnutz vor Eigennutz.“

Der Hanja-Bund, der früher in manchen Kreisen als Vertörperung der kapitalistisch-liberalistischen Idee galt, ist damit in einen neuen Abschnitt seiner Entwicklung getreten, die die Gewähr gibt, daß die Arbeiten des jetzt im Sinne des neuen Deutschland geführten Bundes bei der Umgestaltung und Neuformung des Wirtschaftslebens gegenstandsreiche Arbeit für Volksgemeinschaft, Staat und für die dem Hanja-Bund angeschlossenen Kreise leisten kann.

Bereinigung des Wechselrechts

Ein neues Gesetz der Reichsregierung.

Vor zwei Jahren ist in Genf ein Abkommen über ein einheitliches Wechselgesetz in Verbindung mit einigen Zusatzabkommen geschlossen worden. Zur Durchführung dieses Abkommens hat die Reichsregierung nunmehr ein Wechselgesetz beschlossen, das jetzt amtlich verkündet worden ist. Die grundlegenden Bestimmungen des neuen Wechselgesetzes sind folgende:

Trägt ein Wechsel Unterschriften von Personen, die eine Wechselverbindlichkeit nicht eingehen können, gefälschte Unterschriften, Unterschriften erdichteter Personen oder Unterschriften, die aus irgend einem anderen Grunde für die Personen, die unterschrieben haben oder mit deren Namen unterschrieben worden ist, keine Verbindlichkeit begründen, so hat dies auf die Gültigkeit der übrigen Unterschriften keinen Einfluß. Wer auf einen Wechsel seine Unterschrift als Vertreter eines anderen setzt, ohne hierzu ermächtigt zu sein, haftet selbst wechselfähig und hat, wenn er den Wechsel einlöst, dieselben Rechte, die der angeblich Vertretene haben würde. Das gleiche gilt von einem Vertreter, der seine Vertretungsbefugnis überschritten hat.

Der Aussteller haftet für die Annahme und die Zahlung des Wechsels. Er kann die Haftung für die Annahme ausschließen; jeder Vermerk, durch den er die Haftung für die Zahlung ausschließt, gilt als nicht geschrieben.

Wenn ein Wechsel, der bei der Begebung unvollständig war, den getroffenen Vereinbarungen zuwider ausgefüllt worden ist, so kann die Nichterhaltung dieser Vereinbarungen dem Inhaber nicht entgegengehalten werden, es sei denn, daß er den Wechsel in bösem Glauben erworben hat oder ihm beim Erwerb eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Wer den Wechsel in Händen hat, gilt als rechtmäßiger Inhaber, sofern er sein Recht durch eine unterbrochene Reihe von Indossamenten nachweist, und zwar auch dann, wenn das letzte ein Blankoindossament ist. Ausgeschriebene Indossamente gelten hierbei als nicht geschrieben. Folgt auf ein Blankoindossament ein weiteres Indossament, so wird angenommen, daß der Aussteller dieses Indossaments den Wechsel durch das Blankoindossament erworben hat.

Ist der Wechsel einem früheren Inhaber irgendwie abhanden gekommen, so ist der neue Inhaber, der sein Recht nach den Vorschriften des vorstehenden Abjages nachweist, zur Herausgabe des Wechsels nur verpflichtet, wenn er ihn in bösem Glauben erworben hat oder ihm beim Erwerb eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt.

Wer aus dem Wechsel in Anspruch genommen wird, kann dem Inhaber keine Einwendungen entgegensetzen, die sich auf seine unmittelbaren Beziehungen zu dem Aussteller oder zu einem früheren Inhaber gründen, es sei denn, daß der Inhaber bei dem Erwerb des Wechsels bewußt zum Nachteil des Schuldners gehandelt hat. Der Wechsel kann von dem Inhaber oder von jedem, der den Wechsel auch nur in Händen hat, bis zum Verfall dem Bezogenen an seinem Wohnort zur Annahme vorgelegt werden. Der Aussteller kann in jedem Wechsel mit oder ohne Bestimmung einer Frist vorschreiben, daß der Wechsel zur Annahme vorgelegt werden muß.

Die Zahlung der Wechselsumme kann ganz oder teilweise durch Wechselbürgschaft gesichert werden. Diese Sicherheit kann von einem Dritten oder auch von einer Person geleistet werden, deren Unterschrift sich schon auf dem Wechsel befindet. Der Inhaber eines Wechsels, der an einem bestimmten Tag oder bestimmter Zeit nach der Ausstellung oder nach Sicht zahlbar ist, hat den Wechsel am Zahlungstag oder an einem der beiden folgenden Werttage zur Zahlung vorzulegen. Die Einlieferung in eine Abrechnungsstelle steht der Vorlegung zur Zahlung gleich. Der Reichsminister der Justiz bestimmt, welche Einrichtungen als Abrechnungsstellen anzusehen sind und unter welchen Voraussetzungen die Einlieferung erfolgen kann.

Jeder Protest muß durch einen Notar, einen Gerichtsbeamten oder einen Postbeamten aufgenommen werden. Den Postbeamten stehen solche Personen gleich, denen von der Postverwaltung die Aufnahme von Protesten übertragen ist.

Die Fähigkeit einer Person, eine Wechselverbindlichkeit einzugehen, bestimmt sich nach dem Rechte des Landes, dem sie angehört. Erklärt dieses Recht das Recht eines anderen Landes für maßgebend, so ist das letztere Recht anzuwenden. Die Fristen für die Ausübung der Rückgriffsrechte werden für alle Wechselverpflichteten durch das Recht des Ortes bestimmt, an dem der Wechsel ausgestellt worden ist. Das Recht des Zahlungsortes bestimmt, ob die Annahme eines gezogenen Wechsels auf einen Teil der Summe beschränkt werden kann und ob der Inhaber verpflichtet oder nicht verpflichtet ist, eine Teilzahlung anzunehmen. Die Form des Protestes und die Fristen für die Protesterhebung sowie die Form der übrigen Handlungen, die zur Ausübung oder Erhaltung der Wechselrechte erforderlich sind, bestimmen sich nach dem Rechte des Landes, in dessen Gebiete der Protest zu erheben oder die Handlung vorzunehmen ist.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der lustige Gustav Jacoby. Abend am Samstag im Kurhaus vereinigt in glücklicher Mischung alle Arten des Humors vom feinsten bis zum grotesten Humor in Wort und Lied. Die beiden hervorragenden Opernkräfte aus Köln und Düsseldorf, Käthe Herwig und Ludwig Koffmann, singen Lieder aus Opern und Operetten, Gerhard Ebeler, der Dichter-Komponist zahlreicher kölscher Schlager, wird das Beste aus der alten und der neuen Riste herausstramen, Heinrich Kahlbrand wird kein Auge trocken lassen, während Gustav Jacoby die Anjage des Abends hat und Satiren aus dem politischen und bürgerlichen Leben, sowie seine tollsten Schurzreden aus allen deutschen Gauen bringt. Das kölsche Kurorchestr unter Leitung von Konzertmeister Otto Kieck paßt sich in seinem Programm dem Charakter des lustigen Abends an. Die Veranstaltung findet bei schöner Witterung im Kurgarten, bei schlechter Witterung im großen Saale statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Ab heute erscheint auf dem Spielplan eine entzückende Tonfilm-Operette aus der Heimat des Rumba: „Das Mädel aus Havana“. Die Hauptrolle spielt Lawrence Tibbett, der berühmte Bariton der Metropolitan-Oper New York. Ferner Lupe Velez, Ernest Torrence. Im Beiprogramm die aktuelle Emelita-Ton-Wochenchau, sowie ein Buster-Keaton-Lustspiel „Wer andere keine Liebe gönnt“.

Reitner A. C. Arnd †.

Ein Wiesbadener Wohltäter.

Unerwartet verstarb im 73. Lebensjahre der Reitner A. C. Arnd, Gebürtiger Holländer, ließ er sich im Jahre 1914 bei Ausbruch des Krieges naturalisieren. Aus Liebe zum Deutschtum stellte er sich zur Ausbildung von Polizei- und Sanitätshunden zur Verfügung, was ihm zahlreiche



hohe Auszeichnungen eintrug. Überhaupt galt seine Hauptaufgabe dem Tiereschutz. 23 Jahre war er Mitglied des Wiesbadener Tiereschutzvereins, seit Jahren dessen Vorsitzender und Ehrenmitglied. Um die Ausgestaltung des Tiereschutzgesetzes hat sich der Verstorbene — weit über Wiesbadens Grenzen hinaus — einen Namen gemacht. Auch an den internationalen Tiereschutzarbeiten in Genf war er mit tätig. Seine Verdienste um den Tiereschutz machten ihn zum Inhaber der goldenen Ehrennadeln der Tiereschutzvereine Berlin und Wiesbaden. Aber nicht nur der stummen Kreatur diente seine Wohltätigkeit. In seiner jahrelangen Eigenschaft als Armenpfleger und Bezirksvorsteher hat er auf dem Gebiete der Waisen- und Wohlfahrtspflege unserer Stadt großes geleistet. Der Verstorbene war ein ungewöhnlicher Mensch, von unendlicher Herzengüte. Allen, die mit ihm zusammenkamen, war sein selbstloses und stets hilfsbereites Eingreifen für die Belange armer Menschen und Tiere, sowie für alle philantropischen Bestrebungen ein leuchtendes Beispiel, das unvergänglich bleiben wird.

Grundbesitz, sondern von der persönlichen Würdigkeit. Der Vorsitzende berichtete dann über die Verhandlungen zur Verschmelzung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des ehemaligen Landkreises mit dem Stadtverband, zu der der Erbenheimer Verein bereits in einem Beschlusse der letzten ordentlichen Generalversammlung Stellung genommen hat. Die Sache beuge nicht unerheblichen Schwierigkeiten persönlicher und sächlicher Art und könne bestimmt nicht vor Ablauf des Jahres 1933 zur Durchführung gelangen. Besonders schwierig gestalte sich die Betreuung der im Main-Taunuskreis liegenden Gemeinden.

— Bei dem schweren Automobilunfall, der am Sonntagabend Ecke Schiersteiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring ein Menschenleben forderte, ist, wie uns die Verkehrspolizei mitteilt, die Damenhandtasche einer der Verunglückten, enthaltend Geld, Schlüsselbund u. a. abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, wenigstens die Schlüssel umgehend bei der Verkehrspolizei, dem Hundbüro, oder der nächsten Polizeidienststelle abzugeben.

— **Sturz auf der Straße.** In der Kleinen Kirchgasse rutschte am Dienstagvormittag ein Hausdiener aus Zweibrücken auf der Straße so unglücklich aus, daß er einen Fußknöchel brach. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

— Die **Astronomische Gesellschaft Urania** veranstaltet am kommenden Samstag einen Ausflug im Klubessel-Auto zur Platte. Dasselbst Beobachtung der Mitternachtsdämmerung, außerdem an mehreren Fernrohren — Mond — Jupiter und Mars. Abfahrt abends 9 Uhr ab Ringkirche. Gäste willkommen. Die Fahrt findet nur bei günstiger Witterung statt.

Wiesbaden-Rambach.

Am 5. Juli begeht Wehgermeister Ludwig Merkel, Rambach, Obergasse 1, seinen 77. Geburtstag. Am 7. Juli kann Herr Merkel sein 50jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Dienstagabend waren die Anlieger der neuen Waldstraße (Kloppenheimer Feldweg) unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des hiesigen Bezirksvereins zu einer Schlussversammlung erschienen. Es ging besonders um eine Erklärung der Anlieger, sich bereit zu finden, das in die Straße fallende Gelände unentgeltlich abzutreten. Die Anlieger verlieren je 10—20 Meternuten; sie sollen für den Verlust entschädigt werden. Vorgezogen ist im Austausch das Gelände an der Kloppenheimer Landstraße, 2. Gewann, das die Gemeinde vor längerer Zeit zur Anlage eines neuen Friedhofs angekauft hatte. Dieses Gelände wird als gleichwertiges Tauschobjekt angesehen. Mit einigen Eigentümern, die 2 bis 3 Ruten verlieren, muß noch verhandelt werden. Der Straßenbau soll im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden, und da hier billiges Baugelände für kleinere Häuser erschlossen wird, wäre die Anlage dieser Straße sehr zu begrüßen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Generalversammlung zum Zwecke der Gleichhaltung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden hielt Kreisampfbundleiter Eise, Wiesbaden, eine längere Ansprache über Sinn und Zweck der Gleichhaltung sowie über die Stellung des gewerblichen Mittelstandes im neuen Reich. Dabei ging er auf eine Reihe von Kernfragen des Handwerks und Einzelhandels näher ein. Der von der Kampfbundleitung vorgeschlagene und gewählte neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Parteigenossen Heinrich Homburger als 1. Vorsitzenden, Ludwig Stülgen als 2. Vorsitzenden, Karl Stülgen als Beisitzer, ferner aus den Herren Karl Bogt als Schriftführer, Phil. Christ als Kassierer, August Stein und Heinrich Reinemer als Beisitzer. Der vorgelegte Haushaltsplan wurde genehmigt. Über die Frage der Ergänzung des Ortsgerichts berichtete ein Vorstandsmitglied. Nach seinen Ausführungen wird von zukünftiger Seite auch an den Gewerbeverein und den Haus- und Grundbesitzerverein die Aufforderung ergehen, Vorschläge einzureichen. Die Ernennung zum Ortsgerichtsschöffen sei nicht abhängig von dem Beruf oder

Rundgebung des Großhandels.

Frankfurt a. M., 5. Juli. In einer Rundgebung der Bezirksgruppe Frankfurt des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Überseehandels hielt der Präsident der Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet und Treuhänder der Arbeit, Dr. P. Uer, ein Referat über wirtschaftliche Organisationsfragen und den ständischen Aufbau unter besonderer Berücksichtigung unseres Wirtschaftsgebietes. Eingehend schilderte Dr. Uer den bisherigen Stand der Verhandlungen über die ständische Gliederung, wobei die Bildung größerer Wirtschaftsgebiete vorgesehen sei, die sich in territorialer Beziehung mit den Gebieten der Treuhänder der Arbeit decken sollen. Aufgabe des berufständischen Aufbaues sei es, eine organische Gliederung der Funktionen des gesamten Wirtschaftsgebietes durchzuführen. Dr. Uer schilderte dann eingehend die Bedeutung der zu errichtenden Wirtschaftskammern und richtete zum Schluß ein ernstes Mahnwort an die Versammelten, tatkräftig an der Erreichung des gesteckten Zieles mitzuarbeiten.

Der Beauftragte des Groß- und Einzelhandels, Dr. Jüge, sprach über: „Berufständische Wirtschaft und Großhandel.“ Er forderte ein reifliches Brechen mit der liberalistisch-marginalistischen Wirtschaftsauffassung. Das Streben des Nationalsozialismus sei darauf gerichtet, möglichst vielen Volksgenossen die Möglichkeit einer Selbstständigkeit zu geben. Daraus resultiere auch die Forderung einer planvollen Mittelstandspolitik. Der Redner behandelte sodann die Frage einer Trennung der Industrie- und Handelskammern, die er befürwortete, damit Industrie und Handel wieder für sich den beiden nicht finanzkapitalistisch orientierten Berufsständen gegenüber treten könne. Neben der Gliederung in die fünf Berufsstände sei eine Zusammenfassung innerhalb dieser erforderlich. Anschließend wandte sich Dr. Jüge den wesentlichen Aufgaben des Großhandels zu und unterstrich zum Schluß die eindeutige klare Stellung der RSDAP zur Frage der Konsumvereine, die abzuwickeln sei und zu den Einkaufsgenossenschaften, die man dem Einzelhandel noch solange lassen müsse, wie Konsumvereine und Warenhäuser bestünden. Später würden auch sie in eine Form übergeführt, die dem Großhandel keine Konkurrenz mehr bedeute.

Das Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten.

Schutz der Autoren.

Berlin, 4. Juli. Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten will den Autoren größeren Schutz verleihen.

Im § 1 des neuen Gesetzes wird bestimmt, daß die gewerksmäßige Vermittlung von Rechten zur öffentlichen Aufführung von Werken der Tonkunst mit oder ohne Text, zu der es nach den gesetzlichen Bestimmungen der Einwilligung des Berechtigten bedarf, nur mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zulässig ist.

In § 3 wird die öffentliche Aufführung eines dem Urheber recht unterliegenden musikalischen Werkes als unzulässig erklärt, wenn der Musikanstalter den Erwerb der Aufführungsbezugnis auf Erfordern nicht nachzuweisen vermag. Sowohl die Polizei wie der Berechtigte kann den Nachweis fordern.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß eine Befriedigung des öffentlichen Musiklebens auf dem viel umstrittenen Gebiete der Vermittlung von Aufführungsrechten für die Zukunft herbeizuführen und sicherzustellen ist. In Deutschland bestehen zur Zeit drei verschiedene Organisationen, zwei reichsdeutsche und eine ausländische. Durch eine in den ständischen Aufbau einzugliedernde einheitliche reichsdeutsche Aufführungsrechtsgeellschaft wird ein großer Teil der zur Zeit erforderlichen Unkosten eingepart, der den Urhebern und den Musikanstaltern in Zukunft zugutekommen wird. Durch das vorliegende Gesetz werden keinerlei internationale Abmachungen verlehrt.

Durch die Aushaltung der österreichischen Gesellschaft (die oben erwähnte ausländische Gesellschaft ist eine österreichische) ist eine Gegenmaßnahme Österreichs nicht zu befürchten, da Österreich an Deutschland für Autorenrechte etwa 46 000 M. jährlich, Deutschland dagegen nach Österreich über 2 Millionen abführt. Die österreichischen Autoren werden durch das vorliegende Gesetz in ihren Rechten nicht beeinträchtigt.

Ziele und Aufbau des Deutschen Modeamtes.

Deutsche Modeschöpfung in Stoff und Kleid.

Das Deutsche Modeamt Berlin teilt u. a. mit: Das Deutsche Modeamt wurde unter dem 10. Juni 1933 auf Anregung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gegründet. Es hat die Rechtsform des eingetragenen Vereins. Ehrenvorsitzende ist die Gattin des Reichsministers Dr. Goebbels.

Das Deutsche Modeamt geht von der festen Überzeugung aus, daß es möglich sein muß, wie bei sonstiger künstlerischer Betätigung, so auch auf dem Gebiete modischen Schaffens dem deutschen Völkern entsprechende Ausdrucksformen zu finden.

Es hofft das Modeamt unter Zusammenfassung aller irgendwie am modischen Schaffen beteiligten künstlerischen, wissenschaftlichen und technischen Kräfte Leistungen bieten zu können, die geeignet sind, das Ansehen des deutschen Volkes in der Welt zu heben und ihm die stolze Freude an unserer völkischen und kulturellen Zusammengehörigkeit zu wehren. Eine Steigerung des wirtschaftlichen Ertrages der deutschen Arbeit wird damit verbunden sein.

In der Auswahl der Mittel zur Durchführung seiner Aufgaben hat sich das Modeamt keine Beschränkung auferlegt. Es sollen nicht nur Vorführungen und Ausstellungen veranstaltet und Sammlungen errichtet oder gefördert werden, es soll auch das Schulwesen gepflegt und der Industrie Wegweisung für modisches Schaffen gegeben werden. Ganz besondere Förderung seiner Bestrebungen verspricht sich das Modeamt dadurch, daß es der Einzelpersonlichkeit durch Gewährung freier Entfaltung ihrer Fähigkeiten und weitgehenden Schutzes in ihrer Betätigung den Weg zu Höchstleistungen ebnet.

Innerhalb seines großen Aufgabengebietes erscheint es dem Modeamt vorzuziehen, die vielfach fehlende Verbindung zwischen den Herstellern von Stoffen und Zutaten einerseits und den modisch-künstlerischen Kräften der Kunst und des Handwerks andererseits zu schaffen. Die Herbeiführung dieser Verbindung ist eine grundlegende Voraussetzung für die Verwirklichung des Zieles: Deutsche Modeschöpfung in Stoff und Kleid.

Das Modeamt ist sich bewußt, daß bei der Zeitgebundenheit der Mode es nicht möglich sein wird, schon für den kommenden Winter die Vorbereitungen so umfassend zu treffen, daß die erstmalig am Anfang September geplante Vorführung deutscher Modeschöpfungen schon ein zutreffendes Bild von dem deutschen Können geben wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Selbstmord oder Unglücksfall?

— Mainz, 4. Juli. In der letzten Nacht hörte ein Mann, der sich auf dem Nachhauseweg befand, vom Rhein her Plätschern und Stöhnen. Ein Arbeiter, der hinguland, schaffte den im Wasser Schwimmenden mit Hilfe einer Stange an Land. Angestellte Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg mehr; der Tod war bereits durch Ertrinken eingetreten. Nach den Papieren, die bei dem Toten gefunden wurden, handelt es sich wahrscheinlich um den Schneider Heinrich Reuschel aus Frankfurt a. M. Ob Unglück oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Das vorläufige Volkszählungsergebnis in Hessen.

— Darmstadt, 4. Juli. Auf Grund der von den Gemeindebehörden ermittelten vorläufigen Ergebnisse hat das Hessische Landesstatistische Amt die ortsanwesende Bevölkerung des Volksstaats Hessen am 16. Juni 1933 mit 1 426 830 Personen festgestellt, davon 697 358 männliche und 729 472 weibliche Personen. Die ortsanwesende Bevölkerung ist um 68 385 Personen oder 5 % höher als bei der letzten Volkszählung 1925. Die für verwaltungsrechtliche Zwecke maßgebende sogenannte Wohnbevölkerung muß erst noch an Hand der jetzt zur Einlieferung gelangenden Zählpapiere im Landesstatistischen Amt ermittelt werden.

Auf Grund des vorläufig abgeschlossenen Gemeindebezugs für die Stadt Darmstadt ergibt sich eine ortsanwesende Bevölkerung von 42 025 männlichen und 48 287 weiblichen, zusammen also 90 312 Personen. Das bedeutet einen Bevölkerungszuwachs von 847 Personen in den letzten acht Jahren. Am 16. Juni 1925 waren die gleichen Zahlen 42 037 männliche, 47 428 weibliche, zusammen 89 465 Personen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 4. Juli. Der Magistrat genehmigte ein grundsätzliches Verbot für Nebenbeschäftigung der städtischen Beamten. U. a. wurde 32 Mitgliedern des Opernhofes jeglicher Nebenberuf untersagt. Bei einer Reihe von Beamten, die bisher neben ihrer amtlichen Tätigkeit eine Nebenbeschäftigung ausübten, sind Untersuchungen im Gange, ob diese Nebenbeschäftigung nicht durch erwerbslose Volksgenossen vorgenommen werden kann. Die Schulbehörden wurden angewiesen, bei dem Provinzial-Schulkollegium und dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden anzugehen, den städtischen Lehrern jegliche Nebenbeschäftigung zu untersagen. Darunter ist zu verstehen die Tätigkeit der Lehrer als Chorleiter, Organisten, die Erteilung von Musik- und Privatunterricht. — Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat dem Dichter Rudolf Prescher anlässlich seines 66. Geburtstag die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt verliehen. — Der 72jährige Vertreter Georg Siedel aus Oberaulheim wurde wegen Betrugs festgenommen. In einem Falle versprach er einem Arbeitslosen eine Stelle als Kraftfahrer. Er ließ sich ausschüttsweise von diesem einen Geldbetrag geben und verschwand. Weiter nahm er Versicherungsanträge für eine Versicherungsgesellschaft entgegen, obgleich er von dieser Firma schon längere Zeit wegen Betrugs entlassen worden war. Bei den Antragstellern kassierte er unbedeutende Gelder, wozu er scheinbar eine gefälschte Inkaasovollmacht benutzte. — Heute abend ereignete sich in den Schrebergärten bei Griesheim ein schwerer Unfall. Ein in den 40er Jahren stehender Schrebergärtner machte sich an seinem mehrere Meter tief in die Erde eingebauten Regendehälter zu schaffen und stürzte plötzlich kopfüber hinein. Als man den Vorfall bemerkte und den Mann herauszog, war bereits der Tod eingetreten. — In der Stiftstraße erfolgte ein Geschäftseinbruch. Die Täter versuchten erst im Erdgeschoss in ein Zigarettengeschäft und in ein Tricotgeschäft einzudringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Mittels Nachschlüssels drangen sie dann im 1. Stock ein und gelangten in ein Rechtsanwaltsbüro, wo sie Schreibtische usw. erbrachen und durchsuchten. Von hier aus drangen sie in ein weiteres Tricotgeschäft ein. Hier wurden eine Menge Herrenanzüge und Mäntel, Damenstrümpfe und andere Tricotagen gestohlen. Der Gesamtschaden ist noch nicht bekannt.

Geldstücke im Kamin.

— Bad Kreuznach, 5. Juli. Einen Sack mit goldenen 10- und 20-Markstücken fand ein Einwohner eines Hauses im Kamin seiner Wohnung. Anscheinend sind die Münzen, die einen beträchtlichen Wert darstellen, von einem Vorbesitzer des Hauses während des Krieges verstreut und später vergessen worden.

Aufhebung der Amtsverfassung im Kreis Wehlar.

— Wehlar, 4. Juli. Der Kreistag des Kreises Wehlar beschloß in seiner heutigen Sitzung die Aufhebung der rheinischen Amtsverfassung im Gebiet des Kreises Wehlar. Bis zum 1. Oktober 1933 werden die Ämter Großrechtenbach, Hohenfels, Rodheim und Brandobersdorf aufgelöst. Die übrigen Ämter verfallen bis zum 1. April 1934 der Auflösung. Sollten sich Schwierigkeiten bei der Auflösung ergeben, so ist eine Verlegung der Fristen vorsehen.

Da kam er aber schlecht an!

— Heiger, 4. Juli. Der frühere Stadtschreiber Schröder, der vor etwa 5 Jahren wegen Verbrechens im Amte zur Entlassung kam und in erster Instanz zu 9 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter, in zweiter Instanz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt war, richtete jetzt an den Magistrat das Eruchen, ihm sofort eine Abfindungssumme in Höhe von 4000 Mark zu zahlen, andernfalls er einen Prozeß gegen die Stadt anstrengen werde mit dem Ziel, ihm das Gehalt für die verfloffenen 5 Jahre von insgesamt etwa 15 000 Mark nachzahlen. Der Magistrat lehnte den Antrag ab. Die Stadtverordneten-Versammlung schloß sich dieser Auffassung an und beschloß mit Rücksicht auf die in der Bürgerchaft wegen dieses Anstimmens herrschende Erregung, die eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung befürchten lasse, Schröder sofort in Schutzhaft nehmen zu lassen. Polizeibeamte und SA-Führer sorgten für seine Überführung in ein Konzentrationslager.

— Nordenstadt, 4. Juli. In der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rein stattgefundenen Gemeindevorsteheritzung waren erstmalig außer dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und den zwei Schöffen nur noch die Vertreter der „Nationalen Einheitsfront“ und der „Bauern und Gewerbetreibenden“ anwesend, da laut Erlaß des Reichsministers des Innern Mitglieder der SPD. keiner Gemeindebehörde mehr angehören dürfen. Die Einladung der Gemeindevorsteheritzung seitens des Turnvereins zum Besuch des Gaurtnfestes wurde einstimmig angenommen.

Die von einem hiesigen Einwohner nachgesuchte Herabsetzung der Miete verzief der Ablehnung. Da in der hiesigen Feldgemarkung schon des öfteren Diebstähle ausgeführt worden sind, wurde die Ernennung von Ehrenfeldwächtern durch den Gemeindevorstand beschlossen. Die Bestellung eines Beisitzers soll erst während der Herbstmonate erfolgen. Die Kreissteuer erfuhr in diesem Jahre eine weitere Erhöhung. Im Jahre 1931 betrug dieselbe 5708 M., erfuhr in 1932 eine weitere Erhöhung und wurde für dieses Jahr auf 6180 M. festgesetzt. Die sich im Besitze der Gemeinde befindlichen Steuergutscheine in Höhe von 200 M. sollen in nächster Zeit abgekauft werden. Die Berichterstattung über den Stand des Prozesses Meyer — über den wir feinerzeit ausführlich berichteten, sowie die Sicherheitsleistung des jetzigen Gemeindevorsetzers Emmel — wurden in nicht-öffentlicher Sitzung behandelt. Die Kosten für die Erneuerungsarbeiten des Hindenburgbrunnens wurden einstimmig bewilligt. Von der Gewährung eines Ergänzungsausschusses für die hiesige Schule wurde Abstand genommen.

— Massenheim, 5. Juli. Beim Futterabladen rutschte ein hiesiger Einwohner so unglücklich auf dem Boden aus, daß er eine Hand brach; er mußte ins Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht werden. — Die Feuernte ist in vollem Gange und dürfte bei dem günstigen Witter bald beendet sein.

— Wallau, 5. Juli. Die Arbeiten an der Kirchturmuhre sind soweit vorgeschritten, daß gegenwärtig mit der Aufmontierung der Uhr begonnen wird. Die neuen Zifferblätter sind bereits Ende voriger Woche „nach oben“ verbracht worden und bald wird die Uhr nach vier Seiten hin die richtige Zeit verkünden.

— Cronberg i. T., 4. Juli. Am Montagabend ereignete sich in Cronberg ein tödlicher Unglücksfall. Der 72jährige Erich Betteer aus Cronberg lief, vom Scheinwerfer eines Post-Omnibusses der Straße Cronberg-Königstein gebend, vom Bürgersteig in die Fahrtrichtung des Omnibusses hinein. Er wurde erfaßt und starb wenige Augenblicke danach. Wie die Ermittlungen ergeben haben, trifft den Führer keine Schuld.

— Mainz, 4. Juli. Auf Grund einer Verfügung der Regierung in Darmstadt ist gestern vormittag Bürgermeister Dr. Kraus, der Dezent des Wohlfahrtsamtes, in eines Amtes entlassen worden. Dr. Kraus war als Mitglied der SPD. zum Bürgermeister gewählt worden, trat aber im vorigen Jahr wegen Differenzen, die er in der Frage der Belegung des hiesigen Innenministeriums mit seiner Partei bekam, aus der SPD. aus. An seine Stelle tritt als kommissarischer Beigeordneter Rechtsanwalt Schloimann in Worms.

— Bingen a. Rh., 4. Juli. An Stelle des beurlaubten Bürgermeisters Dr. Sieglitz ist der seitherige Bürgermeister von Gau-Odernheim, Heinrich Ritter, zum kommissarischen Bürgermeister der Kreisstadt Bingen ernannt und in sein Amt eingeführt worden. Ritter gehört als Nationalsozialist seit 1931 dem Hessischen Landtag an.

— Bad Ems, 4. Juli. Anlässlich des Kreis-Feuerwehr-Verbandstages trafen sich hier die Feuerwehren des Unterlahnkreises, um in ersten Beratungen über die Geldsüde des Kreisverbandes zu beraten und einige frohe Stunden im Kameradenkreise zu verbringen. Verschiedene Ortsvereine wirkten durch Gesangs- und Turndarbietungen zur Begrüßung der Gäste mit. Die Ortswehr zeigte eine größere Übung. Landrat Urici nahm die Ehrung einer Anzahl Feuerwehrleute für treue Mitgliedschaft vor und sprach dabei über „Streben und Ziel der Feuerwehren“.

— Marburg, 3. Juli. Die Ortsgruppe der Zentrums-partei der Stadt Marburg hat ihre Auflösung beschlossen. Die Mitglieder sind aus der Zentrumsliste ausgetreten.

— Nassau a. d. Lahn, 4. Juli. Im Alter von 64 Jahren starb Bankbeamter i. R. H. H. Meyer. Der Verfasser schuf hier eine ortsgeschichtliche Sammlung und war Verfasser eines im Stein-Erinnerungsjahr hier aufgeführten Festspiels. — Die Volkszählung ergab 750 Haushaltungen mit 3088 Einwohner. 1900 betrug die Einwohnerzahl noch 1906.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 4. Juli 1933, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pf.: Weizen 9 (7), Weizen 9-10 (7), Römischkohl 5-6 (4), kleine gelbe Rüben (Karotten) 5-6 (4), gelbe Rüben 15 (12), rote Rüben 12 bis 13 (10), weiße Rüben 15 (12), Kohlrabi 6 (4), Spinat 12-13 (10), Blumentohl (hiesiger) 20-40 (15-30), grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 13 (10), grüne Buschbohnen, deutsche, 50 (45), ausländische 35 (30), grüne Erbsen mit Schale 15 (12), Spargel 30 (40), Sellerie 12 (10), Lauch 6 (4), Suppengrün 6 (4), Zwiebeln 10 (8), Kartoffeln, alte, 3 (2,7), Kartoffeln (neue) 3,5-4 (3), Kopsalat 6-10 (4 bis 6), Freiburggurken 20-30 (15-25), Tomaten 35-40 (30-35), Radishesen 6 (4), Rettich 6-7 (4-5), Champi, ausländische, 45-50 (40-45), Kürbisse, süße, 20-25 (18-20), Herzkürbisse, süße, 25-30 (22-25), laure Kürbisse 35 (30), Stachelbeeren 20 (15), Johannisbeeren 12-15 (10-12), Himbeeren 30 (25), Heidelbeeren 40 (35), Gartenerdbeeren 30-35 (25-28), Waldbeeren 70-80, Zitronen 5-8 (3 bis 5), Apfelsinen 30 (25), Bananen 10 (8), Landbutter 130 bis 140, Landeier 9-10, Handkäse 5-10. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Vieh- und Pferdemarktbericht.

Mainz, 4. Juli. Auftrieb: 28 Ochsen, 15 Bullen, 475 Kühe oder Färsen, 287 Kälber, 9 Schafe. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, langsam getäumt. Bei Kälbern mäßig belebt, ausverkauft. Ochsen: vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes jüngere 29-32, Ochsen: sonstige vollfleischige ältere 21-26, Bullen: fleischige 20-25, Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 22-27, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-21, fleischige 14-18, Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes 30-33, Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 31-37, geringe Kälber 24-29.

Erweitertes Kartoffelbrennrecht.

Den Wünschen der Kartoffelbrennereien nach einer Herabsetzung des Jahresbrennrechts ist das Reichsfinanzministerium dadurch entgegengekommen, daß bei nachgewiesenem Bedürfnis auf Antrag für den laufenden Betriebsjahr von den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien im Überbrand hergestellten Branntwein ein Uebernahmepreis von 35 M. je Hektoliter bewilligt wird. Voraussetzung hierfür ist, daß die im Überbrand hergestellten Spiritusmengen das Jahresbrennrecht um nicht mehr als 5 Prozent des regulären Brennrechts übersteigen. Ein Bedürfnis ist nur im allgemeinen dann als vorliegend anzusehen, wenn die im Überbrand verwerteten Kartoffeln auf andere Weise nicht lohnend verwertet werden könnten.

Die modischen leichten
Sommer-Stoffe
 in überraschend geschmackvoller Auswahl finden Sie bei

Waschkunstseide
 neue eleg. Druckmstr.:
 Hahnentritt u. Tausend-
 karo. Mtr. 1.35, 88,

Kunstseide
 leinenartig, in großer
 Farbenausw., Mtr. 98.

Kunstseid-Druck
 leinenartig, Gewebe,
 modische Streublumen-
 und Schrägkarmuster
 Mtr. 1.10, 98

Marocain-Druck
 Kunstseide, ca. 100 brt.,
 in den begehrten Klein-
 mstrn., Mtr. 2.95, 2.75,

Mattkrepp-Druck
 die vornehme Kunst-
 seide, ca. 100 cm brt.,
 die fesche Feldblumen-
 musterung, Mtr. 3.90,

Georgette-Druck
 Kunstseide, ca. 100 cm,
 neue geschmackvolle
 Must., Mtr. 3.95, 3.25.

68

78

88

2⁴⁵

2⁹⁵

2⁹⁵

WOLF
 WIESBADEN
 KIRCHGASSE 62

Beachten Sie diese Preise!

GELEGENHEIT!
Erstkl. Herrenstoffe jeder Art
 (deutsche u. engl. Ware)
 zu außergewöhnlich niedrigen Preisen abzugeben.
 Wallufer Str. 10, Part. (Nähe Ringkirche). Kein Laden.

Tagesfrische Parmeier
 Sohn, Dokheimer Str. 52
 Tel. 22179.

Die Weltmarke
WECK
 Das Einkochglas
 der erfahrenen
 Hausfrau!
**Noch nie
 so billig!**
 Einkochapparat 5.90
 komplett, nur noch
 L.O.
JUNG

Kirchgasse 47
 Telefon 27213 1174

Kupferkessel
 zum Dösten u. Koch-
 lochen,
 Einlochbojen
 empfehlen
 Gebt. Fliegen,
 37 Bagemannstr. 37.

Nichtraucher
 in 3 Tagen durch
 Nitot-Rundwässer.
 Zu haben:
 Schützenhof-Apothek,
 Langgasse 11.
 Drog. Siebert, Marktstr. 9
Schlant
 ohne Diät durch
 Magn-Kur.
 Zu haben:
 Drog. Siebert, Marktstr. 9

ANZEIGEN
 im Wiesbadener Tagblatt
 haben immer Erfolg!



Fußgängerpanne...

Mit leichtem Brennen der Fußsohle und Stechen in der Ferse fing es an; dann kamen Schmerzen, Gelmüdigkeit... und schließlich wurde jeder Schritt zur Qual. Hier sitzt er nun und kann nicht weiter!

Geben Sie acht, daß es Ihnen nicht ebenso ergeht! Beugen Sie rechtzeitig vor! Tragen Sie MEDICUS, den weltberühmten orthopädischen Gesundheitsschuh, der durch seine eigenartige Bauart jede Fußänderung ausgleicht, Schmerzbildung verhindert und den Gang elastisch erhält.

Für Damen u. Herren schon von 12,50 an.

Das große Schuhhaus Wiesbadens
SCHUH-KUHN

Inhaber Sebastian Kuhn u. Söhne, prakt. gelernte Fachleute
 Hauptgeschäft: Bleichstr. 11
 Zweiggeschäft: Weillritzstr. 24, Biebrich a. Rh., Horst-Wessel-Str. 26

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller
 Teilnahme, die uns beim Heimzuge unferes
 lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Herrn Willy Klein

zuteil wurden, sprechen wir hiermit allen
 unseren herzlichsten Dank aus.

Johanna Klein
 und Kinder.

Wiesbaden-Dobheim, den 3. Juli 1933. F 429

Wanzen
 und alles andere Ungeziefer beseitigt radikal nach
 dem neuesten Vergasungsverfahren nur
Kammerjäger Schmitt
 Wiesbaden, Bleichstraße 31, Parterre.

Nach längerem Leiden verschied gestern
 mein treuer Mann, unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel

Herr Karl Schlink

im 56. Lebensjahr.

Für alle Hinterbliebenen:
Emma Schlink, geb. Uhlott

Wiesbaden, den 4. Juli 1933.
 Langgasse 18.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
 7. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Süd-
 friedhof statt.

Heute abend entschlief sanft nach langem
 schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
 kurz vor Vollendung ihres 38. Lebensjahres,
 meine liebe treue Tochter, meine gute Schwester,
 Nichte und Cousine

Fräulein Agnes Bugbach.

Im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen:
**Georg Bugbach
 Willi Bugbach.**

Wiesbaden (Blücherstr. 14), Simmern (Dun-
 rüd), Köln, den 4. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. Juli,
 nachmittags 3¼ Uhr von der Leichenhalle des
 Südfriedhofes aus statt.

Mein lieber guter Mann

August Carl Arnd

wurde mir durch einen plötzlichen Tod im 72. Lebensjahr entrissen.

In tiefer Trauer:
Anna Arnd.

Wiesbaden, den 3. Juli 1933.
 Nerotal 10.

Die Einäscherung findet am Freitag, 7. Juli, mittags 12 Uhr
 auf dem Südfriedhof statt.

Unser Vorsitzender und Ehrenmitglied

Herr A. C. Arnd

ist verschieden.

25 Jahre hat er in selbstloser Hingabe der gesamten Tierschutz-
 bewegung seine wertvollen Kräfte und Mittel geopfert. Seine große Liebe
 zu Mensch und Tier hat ihn getrieben, sein Leben unermüdet der Unter-
 stützung der schutzbedürftigen Menschen und der Hilfe für die gequälte
 Kreatur zu widmen. Der Verlust dieses bescheidenen Menschen trifft mit uns
 viele, die in ihm einen echt deutschen Freund und Wohltäter verlieren.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Wiesbaden, den 4. Juli 1933.

Der Tierschutzverein Wiesbaden E. V.

Von der Reise
 zurück.
 Dr. med.
J. Müller
 Dambachtal 24.



**Damenschuh-
 Ausverkauf**

Preise
 nochmals ganz
 gewaltig
 herabgesetzt!

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Baumstüben, Obkleitern
 empfehlen
 Schürs, Marktstr. 26.
 Telefon 23871.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau ist heimgegangen, durch einen
 sanften Tod erlöst von einem schwerem Leiden.

In tiefer Trauer:

Theodor Schmidt
 Eisenbahn-Obersekretär I. B.

Wiesbaden-Kloppenheim, den 4. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Samstagnachmittag 3 Uhr in
 Wiesbaden-Kloppenheim statt.
 Von Beileidsbesuchen wolle man absehen

Die Heldenflieger / Mufige Herzen zwischen Leben und Tod.

Von Walter Urbanek.

Schluss. (Nachdruck verboten.)

Der fliegende Holländer.

Eine Figur hebt sich sonderbar vom Horizont des blutigsten Schlachtfeldes Europas ab. Das war im Frühsommer 1915 — an der Westfront. Ein Holländer, ein Zivilist, schwirrte dort Stunde um Stunde in den Lüften, aber er will nicht nur beobachten, er ist vielmehr fest entschlossen, den nächstbesten französischen oder englischen Flieger mit seinem neuen Maschinengewehr anzugehen. Der „fliegende Holländer“ sitzt allein in einem Kampflugzeug, das die deutschen Hoheitszeichen trägt. Natürlich fliegt der Zivilist in deutscher Leutnantuniform, und die Papiere weisen ihn als Leutnant Anton Hermann Gerard Fokker, vom deutschen Fliegerkorps, geboren 6. April 1890 aus.

Mittrauische Generale.

Doch das ganze war trotzdem nur ein Schwindel, die Uniform eine Maskerade und der Mann dahinter: einer der genialsten Flugzeugkonstruktoren und ein wichtiger Helfer der Deutschen: Fokker! Aber weshalb diese Komödie, dieses Husarenstück eines Neutralen?

Fokker selbst verrät das jetzt in seinem Memoirenwerk. Er hatte für die Flieger ein neues Maschinengewehr konstruiert, mit dem man nach vorn zwischen den Flügeln des sich drehenden Propellers hindurchschießen konnte. Zu Ende des Jahres 1915 schon eine Selbstverständlichkeit, aber bis dahin ein Wunder, dem die hohen und höchsten deutschen Militärs hartnäckig mißtrauten. Es mußte Fokker gar nichts, daß er zu hunderten Malen auf Übungsplätzen die Herren davon überzeugte, wie prompt das System funktionierte. Nein, man stellte an ihn die Forderung, er möge an die Front gehen, dort einen englischen oder französischen Flieger zum Kampf stellen. Sollte der Feind unterliegen, nun, dann ließe sich ja über die Sache reden...

Guter Flieger — aber schlechter Soldat.

Und der junge Fokker sagt ja. Die ersten Male kommt ihm kein „Gegner“ vor die Nase. Aber einige Tage später sieht er endlich unter sich ein zweifelhaftes Farman-Auffklärungsflugzeug, dessen Rotarben wie ein Signal zu ihm herausleuchten. Von rückwärts sieht Fokker mit seiner schnellen Kampfmaschine nach. Der Franzose tut gar nichts zu seinem Schutze, er ahnt ja nicht, daß aus dem deutschen Flugzeug die Kugeln durch den Propeller hindurchkommen könnten. Die beiden Apparate liegen schon ganz nahe beisammen, die Besatzung des

Farman hat gar keine Angst, sie wundert sich nur über den merkwürdigen Begleiter, der hinter ihr hermarschiert und dem es scheinbar an Mut fehlt, einen richtigen Angriff von der Flanke zu beginnen. Schon hat Fokker den Finger am Abzug seines Maschinengewehrs, der Franzose liegt ihm glänzend in der Schußlinie; unfehlbar, in den nächsten Sekunden ist der Farman erledigt. . . . Jetzt geht es dem Holländer durch den Kopf, daß er doch nicht dazu da sei, Menschen zu töten, er wollte ja nur beweisen, daß ein gewisser Apparat auch im Luftkampf taugte. Und „Leutnant“ Fokker, im Kostüm eines deutschen Fliegeroffiziers mit dem Eisernen Kreuz an der Brust, reißt die Hand vom Abzug des Maschinengewehrs weg, winkt zum Abschied den verbuzten Franzosen zu, dreht elegant eine Kurve und — meldet eine halbe Stunde später dem Kommandanten des deutschen Flugplatzes Douai, daß er einfach nicht mehr mitspielen wolle.

Leutnant Voelke übernimmt — auch noch ungläubig — die Maschine des Holländers mit dem mysteriösen Gewehr. Später erhält Leutnant Immelmann die gleiche Type. Die beiden sind bald der Schrecken der Lüfte. Die Fliegerverluste der Engländer und Franzosen steigen ins Gigantische. Ein halbes Jahr gelingt es den Deutschen, die fürchterliche Waffe geheimzuhalten. Bis zu jenem Malheur eines deutschen Fliegers, der versehentlich im Nebel auf einem französischen Flugplatz landete. Den Feinden fällt unverfehrt das Fokker-Maschinengewehr in die Hände. Im nächsten Luftkampf schon werden auch die Deutschen durch den Propeller hindurch abgeschossen.

Schauerliche Warnung.

Der blutjunge deutsche Marineoffizier Horst Freiherr von Buttlar hatte sich nicht davon abbringen lassen: er wollte mit der großen „Gaswurst“ durch die Luft gondeln, die der alte Graf Zeppelin gerade der Marine so eindringlich empfohlen hatte. Schließlich gab man dem Zauberer aus Friedrichshafen doch nach, und wirklich das Marine-Luftschiff „L 2“ lag schon fahrbereit in Berlin-Johannistal. Noch die Formalitäten der Abnahmeprüfung, eine kurze Fahrprobe. Buttlar macht einen Luftsprung, als ihn die Meldung erreicht: „Sie nehmen an der Probefahrt des Luftschiffes „L 2“ teil.“ Er war Funkoffizier, und solche Leute konnte man brauchen.

Lange Zeit vor dem Start ist Buttlar schon im Schiff. Immer mehr Leute kommen an Bord, Buttlar sieht es mit Bangen, und sie alle haben den Fahrbefehl in Händen. Endlich ist es soweit. „L 2“ wird ausgewogen — und zu schwer befunden. Einer muß von Bord. Buttlar

ahnt etwas Schreckliches, er versteckt sich in der Funkkabine. Aber das half ihm nichts, er muß wieder aussteigen. „Rasch, rasch! Wir haben keine Zeit, lieber Buttlar“, sagt ihm der Kommandant und fügt den billigen Trost hinzu: „Ein andermal.“ Nun steht Buttlar auf der großen Wiese, am liebsten möchte er weinen, und sieht das schöne Schiff hochgehen. Scheußliches Pech! — Er hat die bitteren Worte kaum ausgesprochen, da — hoch oben eine furchtbare Explosion, eine Feuergerbe, ein Flammenregen. „L 2“ bricht auseinander. Alles tot, die ganze Besatzung verbrannt, erschlagen.

Tod Englandsflieger.

„Das war ein graufiger Beginn einer Karriere als Luftschiffer“, erzählt Buttlar später einmal. Daran mußte er im Kriege oft denken, wenn er bei seinen vielen Fahrten über die Nordsee und nach London um Haarsbreite am Tod vorbeiglitt. An jene Warnung in Berlin-Johannistal. Aber das rätselhafte Glück ist ihm treu geblieben, auch damals, als die englischen Kanoniere sein Schiff so gut aus Korn nahmen, daß zwei Gaszellen zerfetzt wurden. Schon kracht es im Gerüst des Luftschiffes, und jetzt fragt der zweite Offizier den Kommandanten Buttlar seelenruhig: „Wollen Sie, wenn wir auseinanderbrechen, lieber die Führung über das Ged oder das Borschiff übernehmen? Dieser Mann mit dem Galgenhumor und den beneidenswerten Nerven ist Herr v. Schiller, heute Offizier auf „Graf Zeppelin“.

Das Glück des Amerikaners.

Ähnlich schauerlich wie bei Buttlar hat sich die Fliegerkarriere auch des Amerikaners Byrd angefaßt. Man schickte ihn nach Europa — es war wenige Jahre nach Kriegsende —, um an der Probefahrt des Starrluftschiffes „J. R. II“ in England teilzunehmen. Das Schiff wurde von den Amerikanern angekauft. Byrd hatte sich etwas verspätet, er kam als letzter zum Flugplatz hinaus. Nach langem Hin und Her willigt Byrd sehr schweren Herzens ein, zurückzubleiben, denn das Schiff verträgt nicht mehr sein Gewicht. Eine halbe Stunde später bricht „J. R. II“ über dem Humber auseinander. Die gesamte Besatzung und die amerikanische Besatzungskommission kommt ums Leben. Nur ein Mann der Fahrliste ist gerettet: Byrd. Der aber dann einen höllischen Respekt vor Luftschiffen mit nach Hause brachte, und sein Fliegerherz wieder ganz den Maschinen „schwerer als die Luft“ zuwandte. Mit Fokker stürmte er den Nordpol, den Südpol, jagte er über den Nordatlantik — und wird vermutlich noch oft von sich reden machen. Der feste, jugendliche Admiral Byrd!

Nach Abhaltung des Schlußtermins wird das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Hollhaus & Würges G. m. b. H.**, Bollreiherei, zu Wiesbaden-Dokheim, aufgehoben. F634
Wiesbaden, am 30. Juni 1933.

Amtsgericht, Abt. 6b.

Nachtrag zur städt. Vergütungssteuerordnung.

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 5. Juli 1933 ist der Nachtrag zur städt. Vergütungssteuerordnung vom 1. 11. 1926, welcher ab 1. Juli 1933 in Kraft tritt, veröffentlicht. F610

Der Magistrat — Steuerverwaltung.

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 5. Juli 1933 ist die Herstellung von etwa 840 Ibd. m Betonrohrkanal und von etwa 120 Ibd. m Betonrinne für den Regenauslauf ausgeschrieben. F610
Städtisches Tiefbauamt Wiesbaden.

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 5. 7. 1933 sind folgende Bedingungen veröffentlicht: S. A. 62

- a) Plattenarbeiten (Kunststein, Mosaik, Porzellan und Sonstiger Platten) und Terrazzoarbeiten;
 - b) Blühbleieranlage;
 - c) Tücher- und Antreiberarbeiten
- für das Ovelbad auf dem Neroberg. F610
Städt. Hochbauamt Wiesbaden.

Versteigerung.

Freitag, den 7. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale

Büdingenstr. 4

(an der oberen Webergasse)

1 mod. niedrige Büfett mit Vitrinenaufsatz, Waschtische, Kommoden, einzelne und egale Betten, zwei Polsterrahmen, Matraz in Kapot und Seegras, Sofas, schöne Couche, Eich-Ausziehtisch, Zimmertische, 4 Polsterstühle, schwarz Spiegel, schm. Dam. Schreibtisch, dreif. weiß Metallbett mit Daarmatratze, Bilder, Küster und Lampen, Regulatoren, Pendüle, Stageren, Vasebretter, Schrank und Tischgrammophon, 2 Geigen, Mandola, Zither, Photo-Apparat (Ernemann, Rollfilm), gute Nähmaschine, eis. Nähmaschinen, eis. Kleiderbügel, Porzell.-Wand-Waschbecken (auch i. Dreileute), Fuß- und Tisch-Waschmangeln, Kinderwagen u. Klappstühle, Baby-Zimmerwagen, Eismaschinen, Eismaschälzer, Gastofen, elektr. Kocher, wie neu, Zim.-Ofen, Brandfrite, Eisschrank, Aushängelaken, Rotenpulte, Feuerlöcher (Windrich), eis. Waschtische, Benzin-Motor, 1 PS station. Staubsauger, harter Federhandwagen f. Gärtner, Verlon (16 Bände, Brockhaus), Schreibmaschine (Orga-Prinat), 9 Kaffeebüchsen (f. Geschäft geeignet), Schreibstischlein, Hausgeräte, Kleidungsstücke und anderes mehr

freiwillig gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag durchgehend.
Wilhelm Klapper, Auktionator und Taxator
Büdingenstr. 4. Telefon 28459.
Ständig Übernahme von Versteigerungs-Gegenständen aller Art, auch einzelne Stücke.

Große Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 7. Juli er. vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

9 Quisenstraße 9

neben der Preuß. Regierung

- 1 eleg. Chippendale-Herrenzim.-Einrichtung (Mahagoni), best. aus: Bibliothekschrant, Diplomatenstisch, r. Tisch, Sofa, zwei Sesseln mit Daunentissen, Schreibstisch
 - 1 eleg. mod. Rußh.-Herrenzim.-Einrichtung (Bibliothekschrant 2 Meter)
 - 1 eleg. mod. Eich.-Herrenzim.-Einrichtung (Bibliothekschrant 2,70 Meter)
 - 1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung (Renaissance, mit reicher Bildhauerarbeit)
 - 1 häss. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
 - 1 eleg. mod. Mahag.-Wohnzim.-Einrichtung mit Vitrine
 - 1 Wohnzimmer-Einrichtung Louis XVI.
 - 1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung
 - 1 weihlad. Schlafzimmer-Einrichtung
 - 1 Klubgarnitur (Sofa, 2 Sessel)
 - 2 sehr gute Klavier, 2 Pianos, Schrankarmophon mit eingebautem Radio
 - 1 hüb. Münzsteller, 2 hüb. Münzspale
 - Eichen-Büfett mit Kredenz, Büfett, Dielen-schränke, Herren- und Damenstreichische, Bücherchränke, Vitrinen, russische, runde, ovale und vieredrige Tische, r. Eichen-Tisch (häm.), Vertikal, Spiegel aller Art, Kommoden und Konsolen, Waschkommoden und Nachttische, Friseurstühle, Kleiderschränke, Betten, einzelne Korkhaarmatratzen, Federbetten, 10 egale Stühle mit Büchbezug, Rohr- und andere Stühle, Bücherregale, Flurgarderoben, Verleibstüden, Smaragd-Teppich, Strohteppe, Speiseervice, Kristalle, prachtvolle Porzellangruppe (Ludwigsburg, Tafelrunde), sehr hübe Kunstgegenstände, Porzellanfiguren, Bronzen und Marmorgruppen, sehr gute Gemälde, Ständerlampen, Beleuchtungen, 2 Schreibmaschinen (Adler und Kappel), große Anzahl Bücher, grauer Damen-Verhänger-Velmantel, sehr guter email. Küchenherd mit Gasherd, email. Gasherd mit Backofen, fast neuer elektr. Kühlschrank (Fabrik, Maschinenfabrik Esslingen), Eischränke, Billard mit Zubehör, Küchen-Einrichtung, einzelne Küchenmöbel
- freiwillig meistbietend gegen Barzahlung, Besichtigung Donnerstag nachm. während der Geschäftsstunden.

Julius Jäger

Taxator, beid. u. öffentl. angeh. Auktionator
Quisenstraße 9. Telefon 22448.
36 Jahre am Platze best. Auktionsgeschäft.

Dr. med. Steil

Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden

Zu allen Kassen zugelassen.

Sprechstunden: 11—1 u. 3—5 Uhr Wiesbaden, Frankfurter Straße 5 (im Hause Dr. Rockstroh).



Auf diesem Steckenpferd reiten wir!

„Jeder Schuh muß seinen Preis wert sein und dem Kunden ehrlich dienen.“

Wir wollen doch keine Preise verkaufen — sondern gute und preiswerte Speier-Schuhe, mit denen Sie — als der Verbraucher — auch zufrieden sind.

Unsere vielen Tausend Speier-Kunden wissen das, weil sie es Tag für Tag am eigenen Fuß ausprobieren.

Sie waren noch nicht bei uns? Bitte, machen Sie doch mal gelegentlich den Anfang. Es ist bestimmt Ihr Nutzen.

Speier

Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.

Sport und Spiel.

Im Zeichen des Reitsports. Von kommenden Ereignissen.

19. Internationales Reitturnier Luzern 1933.

Der Rennungs-schluss für das vom 8. bis 16. Juli d. J. stattfindende internationale Turnier in Luzern hat ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt. Sieben Nationen, und zwar Deutschland, Belgien, Frankreich, Irland, Italien, Ungarn und die Schweiz haben für zehn internationale Springkonkurrenzen insgesamt 819 Rennungen abgegeben. Deutschland wird durch eine Offiziers-Equipe unter Leitung von Major Frhr. von Waldenfeld vertreten sein; zur deutschen Mannschaft gehören die Herren: Hauptmann von Kottig-Ballwitz, die Oberleutnants Momm, Baade, Großtreub, Brandt und Haffe. Die deutsche Equipe wird mit 17 Pferden, und zwar Derby, „Boslo“, „Der Mohr“, „Lora“, „Rute“, „Winzige“, „Benno“, „Kadett“, „Chemann“, „Baccarat“, „Finette“, „Schwälbche“, „Wange“, „Debo“, „Olaf“, „Raubritter“, „Siegen“ vertreten sein. Ferner werden noch fünf weitere Staaten durch Militär-Equipes vertreten sein, so daß scharfe Kämpfe zu erwarten sind.

Die Vahner Pferdewochen vom 9. bis 30. Juli 1933.

Das internationale Vahner Reitturnier, seit Jahren neben dem Berliner Frühjahrs-Turnier des Reichsverbandes eines der bedeutendsten deutschen Turniere, hat durch die Verbindung mit dem vom Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts geschaffenen großen Halbblutrennen und der großen Schau deutscher Reiterpferde eine Ausgestaltung erfahren, durch die das große gemeinsame Ziel, die Förderung der deutschen Warmblutzucht, in hohem Maße erreicht wird. Mit besonderem Interesse verfolgt die hippologische Welt die Ausgestaltung der neuerbauten Halbblut-Hindernis-Rennbahn in Vahner-Brand, gleichzeitig der Schauplay der vierten Großen Schau deutscher Reiterpferde vom 21. bis 24. Juli, bei der Gelegenheit zum Anlauf von erstklassigen jungen Reit-, Jagd- und Springpferden aus allen deutschen Edelzuchten gegeben ist. In erstaunlich kurzer Zeit ist es gelungen, auf dem zum überwiegen Teil als Soldat anzupfehlenden früheren Truppenübungsplatz, der Brandher Heide, die zur Abhaltung der Rennen erforderliche Rasenfläche zu schaffen.

Große Pardubitzer Steeple-Chase am 15. Oktober 1933.

Die Ausschreibungen für die Große Pardubitzer Steeple-Chase, das längste und schwerste Hindernisrennen des Kontinents, dem in Deutschland nur das „von der Goltz-Quersfeldrennen“ in Trarbach und der „Große Preis der Halbblutpferde“ in Vahner-Brand an Länge sowie Schwere und Zahl der Hindernisse nahekommen, sind in unveränderter Form erschienen. Deutsche Halbblutpferde haben in den letzten Jahren wiederholt in dieser schweren Prüfung gestiftet, so „Bogler“ 1928, „Ben Hur“ 1929 und der aus dem Preussischen Hauptgestüt Graditz stammende Halbblüter „Remus“ im vergangenen Jahre. Das Rennen führt über 6400 Mtr. und ist mit 108 000 c. Kr. dotiert.

Zwei Spitzenpferde des deutschen Turniersports,

das bekannte Dressurpferd „Diamant“ des Herrn D. Wörle und der Rappwollach „Gimpel“ des Herrn Rittm. von Lewinski,

sind von Herrn A. Klebe, dem Leiter der Rotterdamschen Manege (Holland) angekauft worden. „Diamant“ gehörte 1932 zu den erfolgreichsten deutschen Dressurpferden, „Gimpel“, aus dem thüringischen Gestüt Küstebüch stammend, obwohl erst sechsjährig, konnte bereits größere Erfolge, u. a. auch beim letzten Berliner Frühjahrs-Turnier, erringen. Es ist zu hoffen, daß die beiden Pferde auch in Holland weiterhin erfolgreich sein und dazu beitragen werden, für das deutsche Warmblutpferd zu werben.

Reiterprüfungen für Kinder.

In allen Ländern mit einem hochentwickelten Reitsport bringt man dem jugendlichen größtes Interesse entgegen. Auf jeder Schau in England gibt es besondere Prüfungen für Jugendliche und für Kinder-Ponies, die stets größte Teilnehmerzahlen aufweisen. Auch in Amerika werden solche Prüfungen in immer größerer Anzahl ausgeschrieben. Auf der Rodwood-Pferdeschau hat man diese Prüfung in besonders schwieriger Form abgehalten. Jedes Kind hatte zunächst sein eigenes Pferd zu reiten, dann mußten die besten der jungen Reiter mehrmals die Pferde wechseln und erhielten auf diese Weise immer wieder ein neues Pferd, auf dem sie ihre reitlichen Fertigkeiten beweisen konnten. Jedes Pferd hatten sie in den drei Gangarten vorzurufen und außerdem zwei Hindernisse zu springen. Von zwanzig Reitern wurden die sieben Besten ausgewählt, die dann nochmals auf ein neues Pferd gesetzt wurden. Aus dem Ergebnis dieser letzten Probe wurde dann die Platzierung der einzelnen ermittelt. Bei dieser letzten Probe wurde nach Kommando geritten, und zwar verlangte man einen kurzen Galopp, einen Galopp auf dem Zirkel, aus dem Zirkel wechseln, Übergang in Trab und dann halt. Wenn man vielleicht auch im Zweifel darüber sein kann, ob man bei Kindern eine so schwere Form der Prüfung anwenden soll, so wäre es doch angebracht, bei jeder Art von Reiterprüfungen, bei denen lediglich das Talent der Reiter für die Bewertung ausschlaggebend ist, einen ein- oder mehrmaligen Pferdewechsel zu verlangen. Diese Mittelungen zeigen aber, wie ernst man in allen Ländern die Frage einer gründlichen Ausbildung des jungen reitlichen Nachwuchses behandelt.

Erfolge eines Wiesbadener Jungreiters bei dem Turnier in Bad Soden.

Beachtenswerte Leistungen beim Södener Turnier am 2. Juli erzielte der 18jährige Karl Kron, Mitglied der hiesigen Reitergruppe und Schüler von Herrn Weiß. Gegen scharfe Konkurrenz erhielt er auf der Stute „Bella“ den 1. Preis in der Dressurprüfung Kl. A, Abtlg. A; den 3. Preis im Jagdspringen Kl. A, Abtlg. C; den 3. Preis im Jagdspringen Kl. L, Abtlg. A, und den 4. Preis im Jagdspringen Kl. L, Abtlg. B. Von den zahlreichen Zuschauern wurden die Erfolge des kleinen Reiters durch lebhaften Applaus gewürdigt.

Radspport.

Die „Tour de France“.

Searco Guerra siegt abermals vor Rinaldi.
Ludwig Geyer wird immer besser.

Die große Frankreich-Rundfahrt wird jetzt immer schwerer. Am Montag hatten die Fahrer die erste Alpen- etappe von Evian nach Aix les Bains hinter sich, die schon einen hohen Paß gebracht hatte. Am Dienstag, auf der 7. Etappe, die von Aix les Bains nach Grenoble über 227 Kilometer führte, kam zunächst der schwere Paß des Col de Télégraphe (1073 Meter) mit einer Steigung von 12 Kilometer Länge, dann der berühmte Col du Galibier (2658 Meter) mit 8 Kilometer eigenlicher Steigung, die während der letzten 4 Kilometer 13 % erreichte. Die Gefälle nach diesen beiden Bergen waren sehr schwierig, verursachten viele Stürze, außerdem waren beim Aufstieg zahllose schwierige Serpentinenaufzüge und Tunnels zu durchqueren. Das Wetter war prächtig, als sich 86 Fahrer auf die lange Etappenreise machten. Auf dieser Etappe lag der Italiener di Paco bald weit zurück und mußte später aufgeben, ebenso zwei Touristen, darunter der bekannte Belgier Gewaede, der am Vortage von einem Auto angefahren worden war und schwere Verletzungen davongetragen hatte. Schließlich mußten auch noch Grandi (Italien), Wauters (Belgien) und der italienische Tourist Folco aufgeben. Auf dem Col de Télégraphe kam der Belgier Schepers zuerst oben an, dann folgte ihm Geyer, der oben Reifenschaden erlitt und sehr tollkühn fahren mußte, um wieder Anschluss zu bekommen. Auf dem Col du Galibier erreichte eine Spitze von 7 Mann, darunter auch schon wieder Geyer, zuerst den Gipfel. Trueba, der spanische Tourist, war einer der ersten, der zur Talsfahrt überging, und zeitweise hatte er einen Vorsprung von mehreren Minuten. Bei der Abfahrt leisteten die Deutschen, so auch Buse und Stöpel, Erstaunliches, sie fuhren zeitweise in außerordentlich schnellem Tempo herab. Am Col de Lautaret hatte Trueba mehr als fünf Minuten Vorsprung, 40 Kilometer vor Grenoble begann dann schon das Finité, und im Endspurt wurde diese Etappe wieder entschieden. Der Italiener Guerra brachte seinen dritten Etappensieg an sich vor Rinaldi, dem Schweizer Bula, dem Franzosen Antonin Ragne und dem Deutschen Ludwig Geyer. Geyer ist im Gesamtergebnis, das Archambaud noch an der Spitze vor Guerra steht, vom 14. auf den 8. Platz innerhalb von drei Etappen vorgeückt. Auch Stöpel konnte einen Platz vorrücken. Im Länderklassement hat sich noch nichts geändert.

Länderklassement: 1. Belgien 153:04,43 Std., 2. Frankreich 153:14,32 Std., 3. Deutschland 153:30,25 Std., 4. Italien 153:40,05 Std., 5. Schweiz 155:12,46 Std.

Das Goldene Rad von Frankfurt. Stecherrennen im Stadion.

Heute Mittwoch, abends 8.15 Uhr, tritt die Frankfurter Stadionsbahn zum erstenmal in dieser Saison wieder mit Stecherrennen auf den Plan. Auf dem Programm steht Frankfurts bedeutendstes Rennen um das „Goldene

Rad“, das eine seiner Tradition entsprechende würdige Belegung gefunden hat. Es hatten: Franco Giorgetti-Italien, Schrittmacher A. Pasquier; René Maronnier-Frankreich, Schrittmacher Walter Heßlich; Paul Kremer-Köln, Schrittmacher Willi Heßlich; Victor Raufsch-Köln, Schrittmacher Walter Gedamke; Ludwig Schäfer-Frankfurt, Schrittmacher J. Eisenberger.

Schwer-Athletik.

Mannschaftsgewichtheben um die weitdeutsche Meisterschaft.

Das am vergangenen Sonntag mit großer Spannung erwartete Treffen im Dohheimer Turnierheim um die weitdeutsche Meisterschaft endete zugunsten der Athletik-Sport-Bereingung 1886 Frankfurt a. M. Die Gäste traten mit ihrem neuen Zuwachs an, der sich auch bestens bewährt hat. Die Frankfurter verloren schon zweimal gegen die Dohheimer, aber bei diesem Kampfe übertrafen sie sich selbst und sicherten sich die Meisterschaft. Bei vier Übungen waren die Rheinleute im Vorteil, nur im Drücken zeigten sich die Einheimischen überlegen. Die Hiesigen erwiesen sich als die kräftigere Mannschaft, aber in Ermangelung von Technik mußten sie sich geschlagen bekennen. Der beste Techniker war unstrittig der Europameister und Weltrekordmann Eugen Kuhlberger. Er demonstrierte Kraftsport in höchster Vollendung. Bedauerlicherweise war die Zuschauerzahl nur sehr gering, wie es ein solch ritterlicher Kampf, welcher gewiß höhere Wertschätzung verdiente, nicht verdient hatte.

Die weitdeutsche Meisterschaft fiel mit 4640 Pfund an Frankfurt 1886, Köln brachte es auf 4625 Pfund, Dohheim auf 4535 Pfund, Trier auf 3975 Pfund. Allerdings waren letztere nur mit fünf Mann gestartet. Die Dohheimer starteten mit Dhlser, Enders, Wittmann, Grau, Schüg und Hoffmann.

Schwimmen.

Schwimm-Länderkampf Frankreich gegen Deutschland.

Am kommenden Sonntag findet in Paris im Schwimmbadion Launelles der Schwimm-Länderkampf Frankreich gegen Deutschland statt. Er besteht, wie auch in früheren Jahren, aus einer 4x200-Meter-Krausstaffel und einem Wasserballspiel. Für die Krausstaffel hat Deutschland folgende Aufstellung in Aussicht genommen: Deiters, Derichs (beide Köln), Wefing (Bremen) und Schulte (Magdeburg). Die Wasserball-Sieben ist noch nicht endgültig aufgestellt worden. Die Franzosen werden die Staffel mit Roig, Diener, Navarres, Jean Paris schwimmen und haben für das Wasserballspiel folgende Vertretung aufgestellt: Desportes; Lambert, Bultes; Padou; Cuvelier, Banderplande, Diener. Mit einer Ausnahme sind sämtliche Leute aus der Meisterschaft „Reptun“ Tourcoing Paris, die als sehr stark angesehen wird.



Die Umorganisation des deutschen Sport- und Turnbetriebes ist als erfreulicher Gewinn der neuen Zeit wiederholt warm begrüßt worden. Sehen wir uns einmal die alte Einteilung an. Die wichtigsten Volkssportverbände besaßen sieben Unterverbände, von denen jeder auf seine örtlichen Belange Rücksicht nahm. Die neue Einteilung in 16 Gau, die demnach schon amtlich werden dürfte, räumt nicht nur mit allen Sonderinteressen auf, sondern bringt allen Verbänden ein gleiches System. Auf jeden Fall erhält damit die gesamte Bewegung eine Grundlage, die als einheitliches Gebilde der Sache nur dienlich sein wird. Gerade die deutsche Überorganisation in den letzten Jahrzehnten bildete oft unerwünschte und keineswegs notwendige Hindernisse.

Tennis.

Wimbledon.

Wills/Moody, Jacobs, Round und Krahwinkel die letzten vier Damen.

Nachdem am Montag in Wimbledon die vier letzten Herren mit Bines, Cochet, Satoh und Crawford ermittelt wurden, konzentrierte sich am Dienstag das Interesse der wieder überaus zahlreich erschienenen Zuschauer auf die Spiele der Damen im Viertel-Finale. Am Montag hatte Helen Wills-Moody mit 6:4, 6:1 die Schweizerin Lolotte Papot ziemlich mühelos ausgeschaltet und hatte sich damit den Eintritt in die Vorschlußrunde erkämpft. Am Dienstag gelang es ihrer Landsmännin Helen Jacobs mit 6:1, 1:6, 6:2 die Französin Mathieu zu schlagen. Im dritten Spiel der fünften Runde war es dann Wih Round, die die Italienerin Valerio mit 6:3, 6:2 von der weiteren Teilnahme ausschließen konnte. Im letzten Spiel standen sich Deutschlands Vertreterin Hilde Krahwinkel und die Engländerin Peggy Scriven gegenüber. Im ersten Satz konnte Hilde einen 6:4-Sieg herausholen. Den zweiten Satz gab sie dann an die Engländerin mit 3:6 ab, um sich aber im letzten Satz sehr gut mit 6:1 durchsetzen zu können. Die Deutsche hat damit die Vorschlußrunde erreicht, das dürfte aber auch alles sein, was ihr möglich ist, denn sie trifft in der unteren Hälfte auf die in ganz blendenberber Verfassung befindliche Amerikanerin Helen Wills-Moody, die sich dieses Jahr dafür entschädigen will, daß sie letztes Jahr nicht in England war.

Im Damen-Doppel stehen im Kampf zum Eintritt in das Viertel-Finale: Heely/Round, Yorke/James, Godfree/Ruthall, Burke/Thomas, Pitman/Ridley, die gegen die Steger aus Edward Über gegen Whittingstall/Ruthall und Jedzejewski/Stammers gegen Mathieu/Ryan kommen. Heely/Round konnten schon Yorke/James in zwei Sätzen schlagen.

Im Herren-Doppel waren die Engländer Oliff/Wheatcroft in fünf Sätzen den Amerikanern Stoeffen/Sutter überlegen, Hughes Perry bezwangen die Franzosen Boullus/Gentien. Im Gemischten Doppel waren Cochet/Whittingstall wieder erfolgreich und kommen in die vierte Runde.

Tennis-Neuigkeiten.

Für den Schlussskampf der Europazone um den Davis-Pokal, der vom 18. bis 15. Juli in Wimbledon zwischen England und Australien zum Austrag kommt, hat England jetzt folgende Mannschaft endgültig aufgestellt: H. W. Austin, G. F. Hughes, H. C. R. Lee und J. A. Perry. Mannschaftsführer ist Koper Barrett. Australien wird mit Rod Crawford, Vivian Mac Grath, Adrian Quist und Turnbull (Reserve) antreten.

Für den Damen-Länderkampf England gegen Amerika um den bekannten Wightman-Pokal, der am 4. und 5. August in Forest Hill ausgetragen wird, stehen bisher als englische Teilnehmerinnen die Damen Heelen, James, Ruthall, Round und Scriven fest.

Der Rochus-Klub Düsseldorf schlug mit 7:2 Schwarz-Weiß Essen und wird nun in der Schlusrunde der rheinischen Medenspiele auf Etus Essen treffen.

Flugsport.

Ein Weltflug ohne Zwischenlandung.

Eine fremdländische Vereinigung, die Wright-Wingwind-Corporation, hat einen Preis von 50 000 Dollar ausgesetzt für den Flieger, der unter Benutzung ihrer Motoren ohne Zwischenlandung um die Erde fliegt. Dies Unternehmen halten, wie die Deutsche Luft Hansa mittelst, die besten Langstreckenflieger für durchführbar. Man nimmt an, die Strecke in 300 Stunden unter normalen Umständen zu schaffen. Andere Fachleute weisen aber auf die Witterungsbedingungen hin, die vielleicht dem Luftschiff im Wege sein könnten. Für dieses kühne Unternehmen haben sich schon zwölf Männer gemeldet, nachdem der Flieger Mattern gestartet war.

Regeln.

Wiesbadener Erfolge.

Der am Sonntag zum Austrag gebrachte Fünfer-Mannschaftskampf mit je 100 Kugeln um den „Rheingau-Wanderpokal“ endete mit einem glänzenden Siege der Regelfeldgesellschaft „Mars“.

Im Einzelkampf mit 50 Kugeln auf Asphalt blieb Kuhn-T. 1924 mit der Rekordzahl von 309 Holz erster Sieger.

An den Deutschen Bundesmeisterschaften in Frankfurt a. M. nehmen teil: Im Fünfer-Mannschaftskampf: Pfaff, Andreß, Barth, L. Schmidt und Wedel.

Schießsport.

Die Wiesbadener Schützengesellschaft Gaumeister im Kampf um die Bundesmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes.

Bei den Schießmeisterschaften des Gaues Mainz um die Meisterschaft ist die Wiesbadener Schützengesellschaft in jedem der drei Abteilungen Sieger geblieben.

Die Gaumeisterschaft der Klasse B (Schützen über 21 Jahren) war für Wiesbaden leichter zu gewinnen.

Jungschützenabteilung.

Dank der vorzüglichen Schießausbildung durch den 2. Schützenmeister Herrn Kneipp, konnte die Wiesbadener Schützengesellschaft zum erstenmal in diesem Jahre eine Mannschaft für Kleinkaliber, Klasse A (Schützen unter 21 Jahren), ins Feld führen.

Fechten.

Ein Pokalturnier.

Kommenden Freitag, 20 Uhr, veranstaltet der Wiesbadener Fechtclub in der Turnhalle des Lyzeums I ein Pokalturnier für Herren in Florett.

Neues aus aller Welt.

Das Grubenunglück in Redlinghausen.

Zwei weitere Opfer. — Fünf Hitlerjungen unter den Toten. Die Ursache.

Mit dem Tode des 39 Jahre alten Bergklaubers Hermann Braackhoff und des 15 Jahre alten Jungknappen Franz Holtröder, die im Laufe des Dienstagsvormittags ihren Verletzungen erliegen sind, hat die Ubertage-Kohlenstaubexplosion auf der Zeche „General Blumenthal“ bisher 12 Todesopfer gefordert.

Wie vom Obergabelführer West der Hitlerjugend mitgeteilt wird, befinden sich unter den 12 Opfern des Unglücks auf Zeche „General Blumenthal I/II“ fünf Hitlerjungen.

Der Unfallauschuss der Grubensicherheitskommission Dortmund trat am Dienstag aus Anlaß der Explosion zusammen. Es wurde festgestellt, daß an einem Wasserteilelement vor der Explosion Schneidearbeiten vorgenommen worden sind.

Beileidskundgebungen.

Der Herr Reichspräsident hat aus Newdek an die Zecheverwaltung nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Anteilnahme erhalte ich die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „General Blumenthal“.

Auch Reichsarbeitsminister Seidte hat an die Zeche „General Blumenthal“ ein Beileidstelegramm geschickt.

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hat an die Hinterbliebenen der bei dem Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal“ tödlich verunglückten Hitlerjungen folgendes Telegramm gerichtet: „Kamens der deutschen Jugend spreche ich Ihnen zu dem entsetzlichen Unglück, das Sie und die ganze Hitlerjugend betroffen hat, mein aufrichtiges Beileid aus.“

Im Hinblick auf das Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal“, das fünf Hitlerjungen hingerichtet hat und bei dem weitere zwei Mitglieder der Hitlerjugend schwer verletzt wurden, wurde vom Obergabelführer West Lauterbacher angeordnet, daß die Hitlerjugend des Obergabelfeldes als äußeres Zeichen der Trauer über den Verlust ihrer Kameraden bis zum 1. August Trauerflor trägt.

Beinahe ein neues Zecheunglück. Im Hauptsticht der Grube Storch und Schöneberg in Gosensbach (Siegerland) riß bei der Einfahrt der Bergleute zwischen der 14. und 15. Sohle das Unterseil des Förderkorbes.

Schweres Segelbootunglück auf der Unterweiser.

Ein Erwachsener und fünf Kinder ertrunken.

Man drahtet uns aus Bremen: Unverantwortlicher Leichtsinns hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem wahrscheinlich fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind.

Akademie der Wissenschaften im Mond.

Fürstentum Liechtenstein warnt vor einem Schwindler.

Wir warnten dieser Tage unter dem Titel „Orden aus Liechtenstein“ vor einem Angebot des Inhalts, daß die „Europäische Akademie der Wissenschaften“ in Vaduz ordentliche und korrespondierende Mitglieder suche.

Akademie bezeichnet wurde, teilt jetzt amtlich mit, daß eine „Europäische Akademie der Wissenschaften“ in Liechtenstein nicht existiere, eine solche Institution in Liechtenstein weder vom Staate begründet, noch von einer privaten Gesellschaft angemeldet wurde.

Nach all dem scheint ein raffinierter Betrüger einen neuen Trick des Gelderwerbs erfunden zu haben. Wie die Schweizer Blätter dazu melden, sind nach den bisherigen Ermittlungen tatsächlich zahlreiche Snobs, besonders aus Amerika, dem Schwindler, der sich unter dem Baronentitel verbirgt, hereingefallen und sind als ordentliche und korrespondierende Mitglieder dieser Akademie der Wissenschaften im Mond beigetreten.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am gestrigen Dienstag um 19.30 Uhr in Pernambuco gelandet.

Der Norddeutsche Lloyd hilft dem Balbo-Geschwader. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat sämtlichen Schiffen seiner Nordamerikafahrt Anweisung gegeben, im Fall des Abflugs des Balbo-Geschwaders von Irland funktelegraphische Nachrichten der Flugzeuge besonders aufmerksam zu verfolgen und sich zur Nachrichtenübermittlung zur Verfügung zu stellen.

Die Beileidung des Toten vom Balbo-Geschwader. Für den bei der Landung des Balbo-Geschwaders in Amsterdam ums Leben gekommenen Mechaniker, Korporal Quintavalla, fand am Dienstag in einer katholischen Kirche in Amsterdam eine feierliche Totenmesse statt.

Vor einem französischen Geschwaderflug nach den Kolonien. Luftfahrtminister Pierre Cot hat beschlossen, in den nächsten Wochen einen französischen Geschwaderflug nach den französischen Kolonien zu unternehmen, um zu beweisen, daß die französische Luftfahrt der italienischen nicht nachsteht.

Schweres Straßenbahnunglück in Dresden. Ein schweres Straßenbahnunglück trug sich am Dienstagabend gegen 20 Uhr auf dem alten Markt in Dresden zu.

Typhusepidemie in Oboersleben. In Tschau in Oboersleben ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind 20 Personen erkrankt, von denen eine am Montag gestorben ist.

Zugunglück bei Innsbruck. Im Bahnhof Roppen in Tirol entgleiste Dienstag, nach Meldungen aus Innsbruck, ein Güterzug mit zehn Wagen.

Steinschlag verhindert Zugattentat in Tirol. In der Nacht zum Dienstag erfolgte auf der Bahnstrecke zum Arlberg bei der großen Trijannabücke in der Nähe des Schlosses Wiesberg eine Explosion, durch deren Luftdruck mehrere Fensterheben des Schlosses zertrümmert wurden.

Die noch vermiften ungarischen Bergleute tot aufgefunden. Bereits nach der Errettung der neun verschütteten Bergleute im Kohlbergwerk Solyman wurde damit gerechnet, daß die noch vermiften beiden Bergleute nicht mehr am Leben seien.

Da freut sich jeder, der sein Haar lieb hat. Dr. Dralle's Birkenwasser erhält man jetzt schon für RM. 1.50

Astronomische Gesellschaft „Urania“ Sternführungsfahrt zur Platte zur Beobachtung der Mitternachtsdämmerung außerdem an mehreren Fernrohren Mond, Jupiter, Mars. Samstag, den 8. Juli 1933.

Ein! Ziehung: 12.-17. Juli Volkswohl-Lose 1. Doppellos . . 2 Mark Losbrief 5 u. 10 Mark

V. Koester Bahnhofstr. 8 Ihre AUSSENSTÄNDE an allen Plätzen des in- u. Auslandes

Der kleine Museumsforcher v. Mittelshullebrecht Axel Döbinger Preis 40 Pfennig

Rest- und Einzelpaare Neugasse 22

Ansetzschnaps 32% Liter 2.20 Korn 50% Liter 2.80 Reiner Alkohol 96.7% Liter 5.20

Für den Früchtelopf: Weinbrand-Verschn. 1/1 Fl. 2.—, 1/2 Fl. 1.05 Reiner Weinbrand . 1/1 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 1.30

PLAKATE

Gelegenheitslauf
für Spielmannsjünger.
E. Partie gebr. Trommeln,
Pfeifen, Hörner, Fanfaren,
sowie alles Zubehör
riesig billig.
Neue Instr. in gr. Ausw.
Geibel Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, T. 23263
Reparaturen fahmann.

Herde und Gasherde
Qualitäts-
Zahlungserleichterung
billigste Preise, nur
16 Mauritiusstraße 16.
Nummer beachten.

H. Theis
Moritzstr. 1
Uhrmacher und Optiker
Sonnenbrillen -75, 1-
1.20, 2.50
Gute Nähmaschine
bill. Krankestr. 22, 1.

Kaufgejuch
Für auswärtigen
Reflektanten suche
**STUTZFLÜGEL
und PIANOS**
(nur beste Marken)
bei Barzahlung.
Schützen Tannusstr. 5
Tel. 25883

Perfekteppiche
Suche einige gute
Perfekteppiche
und Verbindungstücke
bei Barzahlung. Off. u.
D. 783 an den Tagbl.-Bl.

Herrschaften!
Kaufe Möbel
Schlafzimmer
Leppiche
Kunstgegenstände.
Porzellane
gegen sofortige Kasse.
Off. u. S. 796 Tagbl.-Bl.
Beiher Rüdenberg
gelucht. Müller, Kultur-
Adolf-Str. 1. Part.
Wir kaufen ständig
gebr. Herde, Oefen,
Washerde,
Badeöfen und -wannen.
Jacob Folt,
Dohntättenstr. 2.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
letzt Westendstraße 15
Fernruf 25173.
Achtung!
Nanz, Speiser, Kell. od.
sonst. Räume werden bei
bill. Berechn. geräumt,
geeign. u. Schutz ab-
gefahren. Möbel u. sonst.
Gegenstände werden in
Zahlung genommen.
Woll, Drantenstraße 21.
Kostkarte genügt.

Unterricht
Ige. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Uebersetzung von Korre-
spond. Nachw. Histori-
str. 8, 3. Kur f. Erwähl.

Verloren * Gefunden
Beilte verloren
Montag vormittag, Nähe
Langenbeden. -- Gegen
angem. Belohn. abzugeben
Martinsstr. 7.
Herrenhut Sonntag Kur-
anlagen verlor. Belohn.
Abzug. Rheinstr. 99, 1. l.

Geistl. Empfehlungen

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420
Tel. 23061.
Schreibmaschinenarb. u.
la. Dienstleistungen,
sorgfältige Ausführung.
Schreibstube, Karstr. 5
Gegr. 1910

Schönheitspflege
Mauküre für Damen.
Bahnhofstr. 22, 2.

Heiraten
Land-Gasthausbesitzer,
Wimber, 40er J., sucht sw.
Heirat Lebensgefährt. m.
Barvermögen. Off. unt.
W. 794 an Tagbl.-Berl.

Verchiedenes
2-Siger BMW-Wagen
in guter Verfassung, ist
stunden- od. tageweise an
Selbstfahrer zu verleihen.
Ang. u. E. 795 Tagbl.-Bl.

Achtung
Auto-Selbstfahrer!
Tadellose Simoufine
Std. 1.20 RM.
Kronen-Garage,
Auto-Reparaturwerkst.,
Otto Kauf, Wiesbaden,
Sonnenberger Straße 82.
Telephon 25790.
Herrenfahrer
Auto-Vermietung,
Dohheimer Straße 28, 1.
Telephon 20909.

Würzburg
Ende der Woche 2 Auto-
pläne bei billiger Ver-
rechnung frei.
Telephon 25402.
Bei- u. Rückladung,
Transporte aller Art
Schwalbach, Nassau, Rod-
sens, Neuwied. -- Stadt-
umzüge billig.
Reimer, Ludwigstr. 6.
Telephon 22614.

Wer nimmt 1 Zim. nach
Marburg mit? Straße,
Winteler Straße 5, 1 r.
Schreib- und Piano
zum Ueben vermietet
Hemmen, Neugasse 5.
Welt. einfacher alleinsteh.
Mann.
Rentenempfänger, sucht
mit ebensolcher Frau
Führung eines gemein-
schaftlichen Haushalts.
Offerten unt. A. 796 an
den Tagbl.-Verlag.
Geb. Herr sucht einm.
wöchentl. Gelegenheit zum
Skatipielen.
Nähe Kochbrunnen be-
vorzugt. Offerten unter
W. 443 an den Tagbl.-Bl.

DRESDNER BANK	
Bilanz per 31. Dezember 1932	
AKTIVA	
Kasse, fremde Geldsorten u. fällige Zins- u. Dividenden-scheine	33 976 351,59
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken	36 504 488,26
Schecks, Wechsel- und un- verzinsl. Schatzanweisungen	351 882 538,44
Verzinsl. Schatzanweisungen des Reichs, davon fällig je RM 100 Mill. am 1. 8. 1933 und 1. 8. 1934	409 846 000,—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fällig- keit bis zu 3 Monaten	46 073 658,49
Reports u. Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	5 539 148,47
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	311 148 405,46
Eigene Wertpapiere	69 579 408,28
Beteiligungen u. Konsortial- beteiligungen	73 356 419,01
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bank- firmen	68 000 000,—
Schuldner in laufender Rechnung	1 549 132 932,86
Bankgebäude	40 000 000,—
Sonstiger Grundbesitz	19 500 000,—
Mobilien	1,—
Posten der Rechnungs- abgrenzung	22 729 096,36
	3 037 268 448,22
PASSIVA	
Aktienkapital	150 000 000,—
Rücklagen	15 000 000,—
Gläubiger	2 504 813 232,34
Akzepte	346 347 289,75
Posten der Rechnungs- abgrenzung	17 714 999,60
Pensionsfonds	3 347 046,03
Unerhobene Dividenden	45 880,50
	3 037 268 448,22

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1932	
AUFWENDUNGEN	
Handlungskosten	81 832 685,58
Steuern	3 558 657,80
Abschreibungen auf Mobilien	409 810,66
Betriebsgewinn	9 476 610,—
	95 277 764,04
Abschreibungen und Rück- stellungen	
	94 476 610,—
EINNAHMEN	
Zinsen, Devisen und Sorten Provisionen, Gebühren und sonstige Einnahmen	47 885 863,74
	47 391 900,30
	95 277 764,04
Betriebsgewinn	
Entnahme aus den offenen Rücklagen	9 476 610,—
Buchgewinn aus der Zu- sammenlegung des Aktien- kapital	70 000 000,—
	94 476 610,—

KURHAUS
Samstag, den 8. Juli 1933, 20 Uhr im Kur- garten (bei ungeeigneter Witterung im großen Saale):
Lustiger Jacoby-Abend
Käte Herwig, 1. Sängerin der Kölner Oper; Ludwig Roffmann, 1. Iyr. Tenor der Düssel- dorfer Oper; Gustav Jacoby; Heinrich Kohlbrandt, der beste rheinische Komiker; Gerhard Ebeler, der gefeierte Kölner Lieder- dichter; das städtische Kurorchester.
Eintrittspreise: Num. Platz 2 Mk., nichtnum. Platz 1.50 Mk. Vorzugskarte für Dauerkartenehaber 1 Mk. (nichtnum.)

Wer nimmt 1 Zim. nach
Marburg mit? Straße,
Winteler Straße 5, 1 r.
Schreib- und Piano
zum Ueben vermietet
Hemmen, Neugasse 5.
Welt. einfacher alleinsteh.
Mann.
Rentenempfänger, sucht
mit ebensolcher Frau
Führung eines gemein-
schaftlichen Haushalts.
Offerten unt. A. 796 an
den Tagbl.-Verlag.
Geb. Herr sucht einm.
wöchentl. Gelegenheit zum
Skatipielen.
Nähe Kochbrunnen be-
vorzugt. Offerten unter
W. 443 an den Tagbl.-Bl.

Naff. Landestheater
Großes Haus.
Das „Große Haus“ ist
ferienhalber geschlossen.
Kleines Haus.
Donnerstag, 6. Juli 1933.
Gästpiel der national-
kostal. Bühne, Berlin:
Der Wanderer.
Ein Spiel in einem Prolog,
8 Bildern und einem
Epilog.
von Dr. Joseph Göbbels.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise III.

Reklame-Drucksachen
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
MODERNES UND BESTEN-
GERICHTETES DRUCKHAUS

Ferienfahrten im Auto

8. Juli — 9. Juli Edertalsperre	17.80
15. Juli — 16. Juli Rothenburg o. T.	19.80
10. Juli — 13. Juli 4 Tage Schwarzwald	29.—
9. Juli — 16. Juli 7 Tage Schwarzwald	49.—
8. Juli — 10. Juli Verdan (Schlachtfelder)	39.50
10. Juli — 15. Juli Berlin — Märkische Seen	65.—
12. Juli — 19. Juli u. 30. Juli — 6. Aug. Bodensee	79.—
23. Juli — 1. Aug. 10 Tage Tegernsee	82.—
23. Juli — 30. Juli 8 Tage Berchtesgaden	79.50

Anmeldung und Auskunft:
Weltreisebureau Rettenmayer G. m. b. H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock) Tel. 27242

Sensation für Wiesbaden!
Kurzes Gastspiel
der
Mailänder Schwarzhemden
Faschisten-Orchester
Ferraccioli
heute Mittwoch, den 5. Juli
im
Wiesbadener Hof
Eintritt frei!

GELEGENHEIT GELD ZU SPAREN
Fst. Broken-Tee
1/4 Pfd. 96 1/10 Pfd. 39
Fst. Broken-Tee extra
1/4 Pfd. 1.10 1/10 Pfd. 44
Bitte probieren
Verlangen Sie unsere Tee-Koch- vorschrift und unsere Tee- Preisliste
Jünke Alexi Tauber
K.-Fr.-Ring 80 Michelsbg. 9 Adelheidstr. 34
Riiidjee-Abgüffe

Volkswohl-Lotterie
Ziehung un widerruflich 12. bis 17. Juli
33 336 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
300 000 RM
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte von
150 000 RM
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von
Haupt-
gewinn:
2x je **75 000 RM**
50 000 RM
2x je **25 000 RM**
usw.
Alle Gewinne **90% bar**
auf Wunsch
Lose 1 RM Porto u. Liste 35 Fig. extra Doppellose 2 RM
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 RM
sort. aus verschied. Taus.
Glücksbriefe mit 5 Doppellosen 10 RM
sort. aus verschied. Taus.
in allen durch Plakate kennl. Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte, Essen
Limbecker Straße 70
Postfach Essen 7884

Apostelhof, Rheinstr. 17
Damenstimmungstrio
Gertrud Driescher

THALIA Theater
Heute in Erstaufführung!
LAWRENCE TIBBETT
STAR DER METROPOLITAN OPER NEW YORK

Sas Madel aus Havanna
mit Lupe Velez, Ernest Torrence, Jimmy Durante
Eine entzückende Tonfilm-Operette aus der Heimat des Rumba.
Reichhaltiges Beiprogramm.
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.
Donnerstag, den 6. Juli 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
1. Tiroler Adler-Marsch von A. Achleitner.
2. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von A. Lortzing.
3. Ohne Dich, Walzerlied von E. Casler.
Trompete-Solo: Kammermusiker Erk.
4. Tonwellen-Potpourri von S. Manfred.
5. Die Schlittschuhläufer, Walzer von E. Waldteufel.
6. Kofakenritt von C. Willöder.

Kurhaus-Konzerte.
Donnerstag, den 6. Juli 1933.
Konzerte.
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.
16 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Herzog Wilhans“ von Siegfried Wagner.
2. Ballett-Divertissement von S. Blättermann.
a) Ballo grazioso. b) Pas de deux. c) Gavotte. d) Saltarello.
3. Habanera von E. Chabrier.
4. Fantasia aus der Oper „Der Maskenball“ v. Verdi.
5. Vorspiel zu „Der Opernball“ von Heuberger.
6. Lieb und Leid, Walzer von Fetras.
7. Tombilder aus der Operette „Die Kardassfürstin“ von Kálmán.
Eintrittspreis 0.75 Mf.
Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr:
1. Marsch Ruptiale (Norwegischer Brautzug) von Ed. Grieg.
2. Vorspiel zu „Abu Hassan“ von C. M. v. Weber.
3. Scherzo — Caprice von Oscar Nedbal.
4. Ballettmusik aus der Oper „Colomba“ v. Madensie.
5. In der schönen blauen Donau, Walzer v. Strauß.
6. Fantasia aus der Oper „Madame Butterfly“ von Puccini.
7. Ouvertüre zur Oper „Der Kadi“ von Thomas.
Eintrittspreis 0.75 Mf.
Dauer- und Kurkarten gültig.

